

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 204

Freitag, 31. August 1928

35. Jahrgang

Hugo Stinnes jr. verhaftet

Ein Riesenbetrug am Deutschen Reich

Im Zusammenhang mit der Kriegsanleihe-Standard-Affäre ist am Donnerstagabend 7½ Uhr Hugo Stinnes jun. nach einer mehrstündigen Vernehmung in Berlin verhaftet worden. Die Vernehmung ergab folgende belastende Momente, daß dem Untersuchungsrichter die sofortige Verhaftung angebracht erschien.

Am 1. August wird dazu mitgeteilt: „In der Kriegsanleiheangelegenheit ist Hugo Stinnes jun., gegen den bereits vor einigen Tagen die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden war, am Donnerstag vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I eingehend und unter Gegenüberstellung von weiteren Angehörigen vernommen worden. Auf Grund des Ergebnisses der Vernehmung hat sich der Untersuchungsrichter entschlossen, Haftbefehl gegen Hugo Stinnes wegen dringenden Verdachtes des versuchten Betruges und wegen Vorliegens von Verdunkelungsgefahr zu erlassen.“

Ueber die Vernehmung von Hugo Stinnes weiß die „Vossische Zeitung“ noch zu berichten:

Hugo Stinnes jun., der sich während der vergangenen Woche in England aufgehalten hatte, war am Montag nach Wilhelm zurückgekehrt. Er erschien am Donnerstag in Begleitung seines Hamburger Anwalts, Rechtsanwalt Dr. Ehlers, in Moabit, und wurde sofort vom Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Brühl vernommen.

Zunächst wurde Hugo Stinnes das in Hamburg beschlagnahmte Material, darunter ein Briefwechsel, der ihn schwer belastete, entgegengestellt. Die „Vossische Zeitung“ konnte bereits vor etwa 14 Tagen mitteilen, daß Hugo Stinnes seinen Sekretär v. Waldow ¼ Million zur Verfügung gestellt hatte, mit der Waldow in London 30 Millionen Kriegsanleihe-Reubriefe kaufte, die er später als Altbesitz anmeldete.

Da Stinnes das Geld zu einer Zeit gab, in der er in seinen Geldmitteln aufs äußerste beschränkt war, mußte der Verdacht aufkommen, daß er von dem Verwendungszweck unterrichtet war. Dieser Verdacht wurde durch eine Denkschrift verstärkt, die Herr von Waldow im Berliner Untersuchungsgefängnis verfaßt hatte und die er der Staatsanwaltschaft zugänglich machte.

Hugo Stinnes, der in seinen ersten Vernehmungen jede Mitwisserschaft von sich gewiesen hatte, konnte diese Behauptung bei seiner neuen Vernehmung nicht mehr in vollem Maße aufrechterhalten. Er wurde im Laufe des Tages Herr von Waldow und dem gleichfalls in Haft befindlichen Direktor der Eisen- und Stahl-Werke G. m. b. H. einer Tochtergesellschaft des Stinnes-

Konzerns, gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung ergab neue schwer belastende Momente gegen Stinnes.

Nachdem Hugo Stinnes in Haft genommen worden ist, wird sich, wie wir hören, die Untersuchung gegen weitere zum Teil leitende Angestellte des Stinneskonzerns richten.

*

Berlin, 31. August (Radio)

Die am Donnerstagabend erfolgte Verhaftung von Hugo Stinnes jun. ist hauptsächlich auf die Aussage seines früheren Sekretärs von Waldow zurückzuführen. Stinnes wurde von Waldow gegenübergestellt. Das Ergebnis war, daß Stinnes schließlich zugeben mußte, von den Kriegsanleihegeschäften seines Sekretärs gewußt zu haben. Außerdem war er, wie sich herausstellte, über den Verwendungszweck des Geldes unterrichtet. Auf Stinnes, der zurzeit noch im Luftschutzrat von 14 Industrie- und Schiffsverkehrsunternehmen ist, machte der völlig unerwartete Ausgang der Vernehmung einen geradezu niederschmetternden Eindruck. Die Verteidigung äußerte sich zu dem Vorfall in einer längeren, für die Öffentlichkeit bestimmten Auslassung, in der es heißt, daß sie „mit allen geschäftlichen Mitteln gegen die nach ihrer Ansicht ungesetzhafte Verhängung der Untersuchung“ vorgehen werde. Es stehe fest, daß Stinnes von den Schwindeleien, die vorgekommen seien, bis zum Ablauf der Anmeldefrist nichts gewußt habe. Seine Weigerung, die ihm nahegelegte Ordnungsstraße zu zahlen, entspreche dem von ihm stets eingenommenen Standpunkt, daß er keine strafbare Handlung begangen habe. In bezug auf ein in Rumänien spielendes Geschäft sei Stinnes bis heute noch keine Kenntnis von irgendwelchen Schwindeleien oder Unredlichkeiten geworden.

Was an diesen Behauptungen ist, wird die weitere Untersuchung ergeben. Die Verteidigung von Waldow ist jedenfalls anderer Meinung und betrachtet in erster Linie Hugo Stinnes bei den Verflechtungen als treibende Kraft. Sie beabsichtigt deshalb, noch heute die Haftentlassung ihres Klienten zu beantragen und zwar indem sie den Nachweis zu führen gedenkt, daß Stinnes der Hauptschuldige in der Affäre ist.

Falls die Kriegsanleihegeschwindelen restlos gelungen sein würden, wäre das Reich insgesamt um 330 Millionen Goldmark betrogen worden. Die Zentrale dieser Betrügereien ist im Ausland und zwar in Holland oder Frankreich zu suchen. Da die Aufwertung ausländischer Gläubiger auch durch die deutschen diplomatischen Vertretungen laufen konnte, sind die Untersuchungen der deutschen Kriminalpolizei natürlich sehr erschwert.

Matteottimörder gefangen!

Weil er Mussolini belastete

Aus der Schweiz verschleppt

Lugano, 30. Aug. (Eig. Drahtber.)

Der Matteottimörder, der frühere faschistische Kommandeur Rossi, ist wieder in die Gewalt der italienischen Polizei gefallen. Rossi war nach der Ermordung Matteottis wegen Mordverdachts in das schweizerische Gefängnis gesteckt worden, von wo er entflohen und von Paris aus Mussolini der Mitwisserschaft beschuldigt. Der italienischen Geheimpolizei war es anscheinend zu Ohren gekommen, daß er sich vor kurzem in Tessin niederließ. Daraufhin mieteten italienische Faschisten auf Schweizer Boden eine Villa, schlossen mit dem nichtsahnenden Rossi Freundschaft und verschleppten ihn in diesen Tagen auf einem Autoausflug nach Como auf italienisches Gebiet, wo er arretiert wurde. Die Tessiner Bevölkerung ist über diese Verletzung der Schweizer Gebietshoheit sehr erregt.

Es lebe die Dummheit!

Mailand, 30. Aug. (Eig. Bericht)

Der faschistische Unterrichtsminister Belluzzo hat an die Leiter der öffentlichen Bibliotheken Italiens ein Zirkularschreiben gerichtet, in dem eine gründliche Durchsicht der Bestände aller öffentlichen Bibliotheken Italiens in der Richtung angeordnet wird, ob selbst jetzt noch gewisse Bibliotheken Bücher, die Sozialisten zum Verfasser haben, den Sozialismus als Gegenstand der Darstellung besitzen oder sozialistische Gedankengänge und Auffassungen erläutern und befürworten, Unterkunft gewähren. Das Zirkular schließt:

„Es ist wohl unnötig hinzuzufügen, daß ein solcher Stand-
dal sofort aufhören und sämtliche oben-erwähnten, verbotenen

Bücher und Pamphlete sofort dem Blick des Publikums (!) und der Verwendung durch die Leser der Büchereien zu entziehen sind.“

Die Bücher von Autoren wie Jean Jacques Rousseau, Jean Jaures, Marx, Kropotkin, Lenin, Kautsky, Barbusse, Roland, H. G. Wells und Upton Sinclair dürfen in den italienischen Buchhandlungen schon seit Monaten nicht mehr an das lesende Publikum abgegeben werden!

Lugano, 31. August (Radio)

Ueber die Verhaftung des Cesare Rossi werden folgende Einzelheiten gebracht. Rossi hielt sich seit einigen Monaten unter einem falschen Namen in Lugano auf. Er schloß hier mit einigen italienischen Personen Bekanntschaft, die in Wirklichkeit Spitzel waren. Rossi ließ sich auch mit einer Dame ein, die ebenfalls im Dienste der Polizei stand. Am Dienstagabend schlug die letztere einen Spaziergang nach Campione vor, während welcher es dann zur Verhaftung kam. Auch die Tochter Rossis wurde verhaftet.

Kellogg in Irland

London, 30. August (Eig. Drahtber.)

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg traf am Donnerstag in Begleitung des Präsidenten des irischen Freistaates Cosgrave an Bord des Kreuzers „Detroit“ im Hafen von Dublin ein, wo er durch Salutschüsse von 21 Kanonen begrüßt wurde. Die Bevölkerung brachte Kellogg große Ovationen dar.

Wer rüstet wirklich?

Von
Franz Künstler

Den Beschluß der Reichsregierung vom 10. August in der Panzerkreuzerfrage nimmt die Kommunistische Partei und ihre Presse zum Anlaß, eine verstärkte Hege gegen die Sozialdemokratie einzuleiten. Der Sozialdemokratischen Partei wird erneut der Vorwurf gemacht, daß sie ganz bewußt für eine Aufrüstung arbeitet und damit eine kriegerische Aktion gegen Sowjetrußland vorbereiten hilft.

An dieses Märchen glauben nicht einmal die führenden Männer in der Kommunistischen Partei. Jeder nur halbwegs in der Politik informierte Mensch weiß ganz genau, daß die deutsche Sozialdemokratie stets für eine Verständigung und Beseitigung aller Wölfe, einschließlich Sowjetrußlands, eingetreten ist. Wiederholt haben Vertreter der Sozialdemokratischen Partei von der Tribüne des Reichstages zum Ausdruck gebracht, die Sozialdemokratie werde niemals zugeben, daß Deutschland sich an einer Entzweiung Sowjetrußlands beteilige. Unbetrübt wird die Sozialdemokratie auch fernerhin für die friedliche Verständigung der Völker kämpfen.

Die kommunistische Internationale hat seit ihrem Bestehen niemals eine so energische und zielbewusste Anti-Kriegsbewegung unterstützt und gebilligt wie die internationale Sozialdemokratie. Die militärische und politische Vergewaltigung Georgiens durch Sowjetrußland wird heute noch von den Kommunisten verteidigt, obwohl diese kriegerische Aktion rein imperialistischen Beweggründen entspringt. In China und anderen Gebieten Asiens ist heute die russische Politik kaum zu unterscheiden von der zaristischen.

Wenn jetzt aus Anlaß des gerade in der Sozialdemokratie fast einmütig verurteilten Beschlusses der Reichsregierung von den Kommunisten wiederum behauptet wird, mit Hilfe der Sozialdemokratie solle die deutsche Wehrmacht „ausgebaut“ werden, so ist das eine der üblichen kommunistischen Verleumdungen. Die kommunistischen Reichstagsabgeordneten wissen ganz genau, daß es sich bei dem Panzerkreuzer A um einen Ersatzbau handelt. Ein überarbeitetes Schiff soll außer Dienst gestellt und an seine Stelle soll das Panzerschiff A treten. Es handelt sich in Wirklichkeit also nur um die Ersetzung eines alten Schiffes durch ein neues. So weit die wirkliche Sachlage.

Wenn die Kommunistische Partei glaubt, aus den zurzeit in der Sozialdemokratie bestehenden Differenzen Kapital für sich herauszuschlagen zu können, so irrt sie sich ganz gewaltig. In der Sozialdemokratie war es immer so, daß Meinungsverschiedenheiten offen und ehrlich ausgetragen werden. Darum bekennen wir uns zu demokratischen Grundsätzen und für das Mitbestimmungsrecht der Organisations- und Lehnen die Diktatur einer Führerklique ab. Noch nie haben die kommunistischen Mitglieder über strittige Fragen so offen und ausführlich diskutiert, wie es bei der Sozialdemokratie der Fall ist. Wer kennt von den kommunistischen Mitgliedern die zurzeit bestehenden Gegensätze zwischen Thälmann und Ewert? Wo werden die kommunistischen Mitglieder Gelegenheit bekommen, ihre Meinung zu sagen?

Mehr als diese Feststellungen interessiert uns aber die russische Wehrmacht und der Militärische Rat, der im Sowjetstaat genau so an der Tagesordnung ist wie im alten kaiserlichen Deutschland.

In Rußland besteht heute nach der Durchführung der Reorganisation des russischen Heerwesens im Jahre 1925 die allgemeine Wehrpflicht vom 19. bis zum 40. Lebensjahr. Für die Vorbereitungszeit sind zwei Jahre bestimmt, die aktive Dienstzeit beträgt fünf Jahre! Reserve 1 umfasst alle Männer bis zum 34. Lebensjahr und Reserve 2 diejenigen bis zum 40. Lebensjahr.

Die bürgerlichen Wehrpflichtigen müssen sich durch eine Wehrsteuer loskaufen und werden nur im Kriegsfall eingezogen. Im Falle eines Krieges sind auch die Frauen dienstpflichtig.

Neben dem stehenden Heere ist in den letzten Jahren auch ein Militärsystem eingeführt worden, um einen größeren Teil der Militärangehörigen ausbilden zu können. Die Friedensstärke der russischen Armee beträgt 1 050 000 Mann und die Kriegsstärke wird auf 6 Millionen angesetzt.

Die militärische Jugendausbildung ist in Sowjetrußland gesetzlich geregelt. Die erste Periode dieser Ausbildung reicht bis zum 15. Lebensjahr und erfolgt in den Schulen. Die zweite Periode vom 16. bis 18. Lebensjahr und steht unter militärischer Aufsicht. Die dritte Periode läuft vom 19. Lebensjahr bis zur Einberufung und die Befehlshaber der Territorialdivisionen leiten die militärische Ausbildung. Dieses ausgezeichnete Wehrsystem wird bei allen abgebauten preussischen Offizieren den größten Reiz erwecken.

Deutsche Offiziere, politisch unmündig, haben daher auch vor noch nicht allzu langer Zeit trotz der Weltrevolutionen der Bolschewisten mit Rußland geliebäugelt in der Hoffnung, einmal einen Renanekrieg an der Seite Rußlands gegen Frankreich zu führen. Die Beziehungen der Roten Armee zur Reichswehr sind ja erst im vorigen Jahre aufgebessert worden. Soll ich den Kommunisten in die Erinnerung zurückrufen, was der ehemalige Minister Gessler auf meine Frage im Hauptauschuß des Reichstages geantwortet hat? Nach Gessler war es die Sowjetregierung, die nach Beendigung des russisch-polnischen Krieges an die Reichsregierung herangetreten sei und um Unterstützung beim Aufbau der russischen Rüstungsindustrie gebeten habe. Mit der Durchführung der Verhandlungen wurde der damalige Chef der Heeresleitung Generaloberst von Seeckt betraut. Dieser von den Kommunisten so heftig beschuldete Generaloberst von Seeckt war es, der mit russischen Vertretern die Verhandlungen führte über Giftgasfabriken und Sowjetgranaten. Fast alle Jahre nahmen Offiziere der Roten Armee als Gäste des Reichsheeres

Der Spruch des Reichsbahngerichts

Gegen die Eisenbahner!

Das Reichsbahngericht hat auf den Antrag der Reichsbahn wegen Tarifserhöhung entschieden, daß die Reichsbahngesellschaft berechtigt ist, zu einem von dem Reichsverkehrsminister zu bestimmenden möglichst nahen Zeitpunkt eine Tarifserhöhung für den Güterverkehr und den Personenverkehr in einem Ausmaß vorzunehmen, daß sie eine Mehreinnahme von 250 Millionen Mark jährlich erzielen kann. In dem der Öffentlichkeit übermittelten Auszug der Begründung zu diesem Spruch heißt es u. a., daß eine Tarifserhöhung der schwierigen Lage der Reichsbahn nur dann abhelfen könne, wenn sie nicht eine neue Bewegung auf Arbeitszeitverkürzung oder auf Lohn- und Gehaltserhöhung bei ihr oder ihren Lieferanten auslöste. Dabei wird ausgeführt, daß die schwierige und beengte Lage der Reichsbahn einmal auf das immer größere Anwachsen der Personalkosten zurückzuführen sei. Diese Art der Begründung ist nicht nur tendenziös, sie ist auch volkswirtschaftlich unhaltbar.

Zweifellos wird die Tarifserhöhung ein allgemeines Ansteigen des Preisniveaus zur Folge haben. Im Zeichen abflauerender Konjunktur die Abnahmefähigkeiten durch Preisserhöhungen einzuschränken und dadurch den Eintritt der Krise zu beschleunigen, blieb dem Reichsbahngericht vorbehalten. Verminderte Arbeitsmöglichkeit und erhöhte Wirtschaftsnote sollen nach diesem weissen Spruch wieder nur die unerfülllichen Arbeitnehmer tragen. Daß diese Rechnung ohne den Wert, nämlich die Gewerkschaften, gemacht ist, sei nur angedeutet. Unmöglich kann den Arbeitnehmern, speziell bei der Reichsbahn, zugemutet werden, ihr an sich kärgliches Einkommen nicht bei jeder passenden Gelegenheit verbessern zu wollen. Volkswirtschaftlich betrachtet, sind sie sogar dazu verpflichtet.

Wie sehen die Dinge denn in Wirklichkeit aus? Allgemein wird das elende Einkommen des Eisenbahners vom Jahre 1913 als Maßstab für die heutigen Bezüge genommen und dann einfach eine starke Steigerung der Personalkosten festgestellt. Der Vergleich mit dem Jahre 1913 hilft jedoch. Zwischen damals und heute liegt die durchgeführte Rationalisierung und der Personalabbau. Die Arbeitsleistung des Personals ist außerordentlich gestiegen. Errechnet man aus Wagenstellung und Personalstand einen Produktivitäts-

index und stellt 1925 gleich 100, dann ergibt sich für 1928 ein Index von 108,5 und für 1927 ein solcher von 125,8. Dieser Index steigt weiter, wenn man feststellt, daß im Januar 1928 nur 685 000 Köpfe, nämlich 345 000 Arbeiter und 340 000 Beamte und Hilfsbeamte beschäftigt wurden gegenüber 692 714 Köpfen im Jahre 1913. Daß der durchschnittliche Krankenstand bei der Reichsbahn im Reichsdurchschnitt 7 Proz. beträgt, während er in den allgemeinen Ortskrankenlisten nur 4 1/2 bis 5 Proz. ausmacht, sei nebenher erwähnt. Die Frage der Betriebsfähigkeit der Reichsbahn rückt damit in ein anderes Licht. Sie wird nicht allein erhöht durch Verbesserung der technischen Sicherheitsvorrichtungen, sondern wesentlich durch fürsorgliche Behandlung des Personals. Jeder Pfennig Lohn- und Gehaltserhöhung und jede Minute Arbeitszeitverkürzung erhöht die Betriebsfähigkeit der Reichsbahn und spart der Gesellschaft hohe Summen für Material- und personelle Schäden.

Auch die Jahresabschlüsse weisen eine steigende Tendenz auf. Die Einnahmen der Betriebsrechnung liegen von 4600 Millionen im Jahre 1925 auf 6030 Millionen im Jahre 1927. Diese Tendenz hielt auch in den ersten 6 Monaten des Jahres 1928 an. Die monatlichen Einnahmen stiegen von 882,0 Millionen im Januar auf 441,8 Millionen im Juni.

Interessant ist auch die Bewegung der Ausgaben der Betriebsrechnung. Sie sieht so aus:

	1925	1926	1927
	(in Millionen Reichsmark)		
Persönliche	2044	2011	2100
Sächliche	1011	1213	1820
für Erneuerungen	—	457	650
Summe der Ausgaben:	3075	3681	4070

Die persönlichen Ausgaben sind also nicht in dem Maße gestiegen wie allgemein angenommen wird. Die Lohn- und Gehaltserhöhungen der letzten Jahre sind durch Personaleinsparung und Einführung rationalisierter Arbeitsvorgänge und moderner Arbeitsmittel zum größten Teil eingepart. In der Steigerung der Personalausgaben wird die Gesellschaft also nicht zugrunde gehen, obwohl sie infolge der Neuregelung der Beamtengehälter im Jahre 1927 zugenommen haben.

Die Reichsbahn teilt mit, daß sie beabsichtigt, die angekündigte Tarifserhöhung bereits am 1. Oktober einzutreten zu lassen. Die Erhöhung der Frachten soll 11 Prozent betragen.

mitteilern teil an den Reichswachmannschaften. Auch an den bevorstehenden Herbstmanövern der Reichswehr sollen, wie mir berichtet worden ist, wieder russische Offiziere teilnehmen.

Die russische Marine, die fast so stark ist wie die deutsche, ist noch nicht reorganisiert. Diese Reorganisation ist verzögert worden, obwohl bei mehr als einer Gelegenheit offiziell gesagt worden ist, daß eine Reorganisation der Marinestrukturalte in Aussicht genommen ist.

Kein Sozialdemokrat wird Russland einen Vorwurf daraus machen, wenn es zu einer Sicherheit seine Wehrmacht ausbaut. Aber das oben geschilderte Wehrsystem Russlands lehnt jeder deutsche Arbeiter ab, auch die kommunistischen. Die Militärkennungs der Jugendlichen hat dazu geführt, daß Mitte Juli d. J. in Russland eine „Woge der Verleumdung“ abgehalten wurde. In diesem Lande, mit Ausnahme Frankreichs, wird die Massenmilitarisierung der Bevölkerung so stark betrieben wie in Russland. Zaristische Offiziere wurden von der Sowjetregierung zum Eintritt in die Rote Armee genötigt, weil geeignete Offiziere aus kommunistischen Kreisen nicht in genügender Zahl vorhanden waren.

Die deutsche Sozialdemokratie denkt nicht daran, einen Militarismus aufzugeben, wie es die Sowjetrussen plan- und zielbewußt durchführen. Dieser Sowjetmilitarismus hat es dahin gebracht, daß die Denkwelt einer nicht geringen Zahl von Kommunisten kaum zu unterscheiden ist von der eines alten Kriegervereiners. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Roten Armee schrieb die Berliner „Rote Fahne“ am 23. Februar 1923:

„Maria Walschiloff schreibt in ihrem berühmten Tagebuch von Berlin, es sei eine Spieluhr der Armees. Pünktlich um 12 Haupten Tischen auf, marschieren hundtante Soldaten auf und Tuten und Wägen begleiten den Zauber.

Jetzt — so denken Berliner — gibt es in der ganzen Welt nur noch einen solchen stolzen klingenden Aufzug von Soldaten: in Moskau! Die Rote Armee! Die Rote Armee! Das härteste Kontingente der Welt — es klappt bei ihm alles bis auf den letzten Hufnagel, bis auf den letzten Leinenbezug über der spitzen Mütze.

Solche Paraden, wie auf dem roten Platz in Moskau, kennt das Tempelhofer Feld nicht. Solche sprengenden Kolonnen mit am Sattel baumelnden Heubündeln und blühenden Säbeln und blühenden Fähen; und solche Eherketten mit langen Mänteln und hohen Mützen; und solche einen Trost, von dem die Bauernsoldaten sagen, daß nur seine Stimme über dem unabhörbaren Platz in den Kolonnen widerhallt.

Sozial „Woll“ wie bei den Paraden der Roten Armee, hätte der fleißigste Anton von Werner nicht von seiner fliehenden Palette herunterzuschmieren vermocht.

„Unsere Rote Armee!“ — Bis zum letzten Hufnagel, bis zur letzten Butterkumme, haben sie alle dort drüben, die als „Woll“ bei der Parade erscheinen, ihre Rote Armee geschaffen. Aus dem Boden gestampft — populär und enthusiastisch geliebt wie keine Armee der Welt.

Möchte den Berlinern so passen, solch eine Armee zu haben, macht sie auch selbst — eher bekommt ihr keine Rote Armee!

Solch einen Schlimm hat früher nur der Berliner „Lokal-Anzeiger“ seinen Lesern vorgelesen, wenn Wilhelm II. hoch zu Ross die Parade über die Berliner Garnison abnahm. Ueber diesen Erguß des Zentralorgans der kommunistischen Partei könnte mancher abgefallene General Tränen der Rührung über längst vergangene Tage vergossen haben! Die Berliner Arbeiter würden sich schändens bedanken für neue Paraden auf dem Tempelhofer Feld. Sie sind alljährlich, daß die bei uns ein für allemal vorbei sind. Auch in Moskau kann Trost seine ehernen Stimme über den roten Platz nicht mehr erschallen lassen. Der Heeresgenosse von ehemals ist heute in Verbannung und wird in Sibirien reichliche Gelegenheit haben, über seine Armee nachzudenken.

Nach diesen Feststellungen sind die Kommunisten die allerungeeignetsten Kämpfer gegen den Militarismus und für den Frieden. Dieser Kampf wird nach wie vor energisch und zielbewußt nur von der Sozialdemokratie geführt werden.

Das kommunistische Volksbegehren

Der Zulassungsantrag für die Einleitung des kommunistischen Volksbegehrens ist im Reichsinnenministerium eingereicht worden. Der Gesetzesantrag hat inzwischen einen neuen Wortlaut erhalten, er heißt jetzt: „Der Bau von Panzerkreuzern und Kriegsschiffen ist verboten.“

Gestern las man noch anders, da hieß es: „Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten.“ Gestern wollten also die Kommunisten Panzerschiffe und Kreuzer verbieten, aber Torpedoboote, Zerstörer, Unterseeboote zulassen. Heute wollen sie ein Verbot für Panzerkreuzer und Kriegsschiffe, wobei nur noch zu erklären bleibt, was der Unterschied zwischen einem Panzerkreuzer und einem Kriegsschiff ist. Aber natürlich, das Wort Panzerkreuzer muß darin stehen, denn die kommunistische Aktion ist ja nur Reflexe.

Sie dient einzig und allein dem Zweck, den letzten Beschlüssen der Komintern getreu die Sozialdemokratie mit äußerster Energie zu bekämpfen.

Aus diesem Grunde werden sich auch die Genossen, die auf dem Boden des radikalen Pazifismus stehen, von der neuesten kommunistischen Parole genau so wenig umgarnen lassen wie von allen früheren.

Das Volksbegehren ist sowieso aussichtslos. Die Kommunisten aber, die zu jedem außerpolitischen Wahnsinn bereit sind, setzen er den Interessen Russlands dient, die vor einigen Jahren Schlageter zum russischen kommunistischen Nationalhelden erklärten, sind, weiß Gott, keine Friedenshüter.

Wir lehnen also dieses Volksbegehren ab als ein untaugliches, unehrliches und aussichtsloses Kampfmittel. Den Kampf um die Abrüstung führen wir um so entschiedener weiter.

Lambach und Hugenberg

Der Kampf geht weiter

Die deutschnationale Pressestelle erklärt den Fall Lambach für endgültig abgeschlossen. Die Deutschnationale Volkspartei bleibe endgültig monarchistisch, die Bahn sei frei für die große nationale Mission. Bei der Erledigung des Falles Lambach gebe es weder Sieger noch Besiegte. Also: Verständigungsfrieden.

Hugenberg will jedoch weiterkämpfen bis zum Diktatfrieden. Seine Presse versichert: im Oktober kommt die Abrechnung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wieder beglückwünscht die Deutschnationalen und erwartet „Modernisierung, Betätigung und Kräftigung des Parteiapparates.“ Über das wollen die leitenden Instanzen der Deutschnationalen Volkspartei mit dem Lambach-Kompromiß gerade vermeiden.

Drohender Textilstreik in Frankreich

Paris, 30. August (Fig. Ber.)

Der Lohnstreik im nordfranzösischen Textilindustriegebiet, der zu einem Streik von 100 000 Arbeitern zu führen droht, hat am Donnerstag eine gefährliche Verz-

Neuer Führerkampf in der R. P. D.

Thälmann gegen Ewert

Aus kommunistischen Kreisen wird uns das Nachstehende mitgeteilt:

Für die nächste Zeit sind innerhalb der RPD die heftigsten Auseinandersetzungen zu erwarten. Es handelt sich hauptsächlich um Gegenfälle zwischen Thälmann und Ewert, dessen Gruppe des „Opportunismus“ beschuldigt wird. Hinter den Kulissen finden bereits die heftigsten Fraktionskämpfe statt. Die „Ewertiner“ versuchen, May Höp, der bei den kommunistischen Arbeitern eine gewisse Popularität besitzt, an die Spitze des Roten Frontkämpferbundes zu stellen und auf diese Weise den ehrgeizigen Thälmann in den Hintergrund zu drängen. Als Höp als Reklamefigur durch halb Deutschland geschleift wurde, war es für den Eingeweihten postfestlich, zu sehen, wie ein Vertreter der beiden feindlichen Richtungen ihn auf Schritt und Tritt begleitete und den Fraktionsgegner mit Argusaugen überwachte. Die Selbstauflöserung ging sogar so weit, daß zwischen den beiden feindlichen Brüder ein wahrer Wettstreit darüber entstand, wer am demütigsten die mächtigen Unschauer und die Handgreiflichkeiten des eigensinnigen Höp in Empfang nahm. Besonders hervorzuheben hat sich in dieser Beziehung der Reichstagsabgeordnete Gesche.

Die Anhänger Thälmanns haben aus Moskau den sattem bekannten Heinz Neumann herbeigerufen. Dieser politische Abenteuerer schlimmerer Sorte war einer der Hauptinitiatoren des Kantoner Putsch, wo er sich natürlich wie immer rechtzeitig in Sicherheit brachte. Jetzt soll dieser „Revolutionär“ die deutschen Arbeiter beglücken, zuvor aber soll er innerhalb der RPD säubern und eine Reihe von „Verdächtigen“, die sich in leitenden Positionen befinden, hinauswerfen. Dieses Schicksal ist u. a. auch Georg Schumann in Leipzig zugebacht. Armer St. Georg, der chinesische Drache wird dich verschlingen!

Natürlich arbeiten auch die Ewertiner fieberhaft an der Stärkung ihrer Position, bevor die offenen Feindseligkeiten beginnen. Jetzt scheint ihnen der Himmel ein Göttergeschenk beschert zu haben. Bei einer Revision der Bezirksliste in Hamburg stellte es sich nämlich heraus, daß eine allmächtige Kreatur Thälmanns namens Wiktors und der große Thälmann

selbst im Laufe der letzten Jahre regelmäßig „Darlehen“ aus der Parteikasse entnommen, und natürlich, wie es sich für so große „Revolutionäre“ gebührt, vergaßen, sie zurückzahlen. Die Leute um Ewert, die sich sofort der Sache bemächtigt haben, gedenken mit dieser Korruptionsaffäre einen Hauptschlag gegen Thälmann zu führen.

Eine geringere Rolle bei den Auseinandersetzungen im kommunistischen Lager wird die dritte Gruppe von Brandler spielen. Diese Gruppe ist nämlich vollständig in sich zerfallen, so besteht z. B. seit einiger Zeit zwischen Jakob Walcher und Brandler bittere Feindschaft.

Man darf gespannt sein, wie diese neuesten „politischen“ Differenzen im Lager des Kommunismus auslaufen werden. Klar ist heute schon, daß im bevorstehenden offenen Fraktionskampf jede Richtung ihre „echte“ Gesinnung durch möglichst lautes Getöse auf die „perzärrische“ und „korrupte“ Sozialdemokratie zu beweisen suchen wird.

Trotski wird weiter beschimpft

Kowno, 24. August

Nach Moskauer Meldungen wurde in der Donnerstag-Sitzung der kommunistischen Internationale die Frage der Opposition und ihr Einwirken auf die einzelnen Sektionen der Komintern zur Sprache gebracht. Manuillist, Mitglied des Zentralvollzugsausschusses der Partei, berichtete eingehend über die Behren Trotskis und schilderte die Gegenfälle, die sich zwischen Trotski und Lenin ergeben haben. Danach habe Lenin, so behauptete Trotski, seine Fehler zugegeben und sei zu ihm gekommen, um ihm gegenüber die gemachten Fehler zu bekennen. Die Partei könne sich nicht mit Leuten auf eine Stufe stellen, die sich auch nur in ihrer Mitte bilden, die Tatsachen leugnen. Trotski sei auch heute noch der Auffassung, daß ein sozialistischer Staat nötigenfalls auch ohne Weltrevolution, so gern sie auch gewünscht werde, bestehen könne und bestehe. Mit dieser Auffassung habe Trotski die kleinbürgerliche Einstellung seiner Gedankengänge bewiesen, die ihn immer wieder in das Lager der Bourgeoisie zurückführe.

Die neue Entente

Unvorgesehene Folgen des englisch-französischen Marineabkommens

Paris, 31. August (Radio)

Das Echo de Paris läßt sich von seinem Londoner Berichtserkäufer drahten, daß der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, sich zur Demission entschlossen habe, weil er wegen des französisch-englischen Flottenabkommens in der Öffentlichkeit aufs schwerste angegriffen und vor allem der Feindseligkeit gegenüber den Vereinigten Staaten beschuldigt worden ist.

Paris, 31. August (Radio)

In einem Interview erklärte der französische Marineminister Leggues, daß die englisch-französische Flottenvereinbarung, die man zu Unrecht als ein Abkommen bezeichnet hat, den Regierungen von Washington, Tokio und Rom im Wortlaut übermittelt worden sei. Alle übrigen Unterzeichner des Washingtoner Flottenabkommens von 1921 würden davon unterrichtet werden, erst dann kann man den Text veröffentlichen. Die Vereinbarung, die nichts anderes vorstellen als einen unverdächtigsten Vorschlag zur Erreichung der Verhandlungen der vorbereitenden Abklärungskommission in Genf, enthalten keine geheimen Bestimmungen, keine Gedanken an ein Flottenbündnis und widersprechen keineswegs dem Abkommen von Washington. Der Marineminister will wissen, daß eine der drei unterzeichneten Regierungen dem Projekt bereits seine volle Zustimmung gegeben habe.

schärfung erfahren. Die Arbeitgeberverbände haben sich plötzlich geweigert, die Einigungsverhandlungen mit dem sozialistischen Gewerkschaftsbund, der CGT., fortzusetzen. Als Begründung für ihre Haltung führen sie an, daß im Verbandsorgan der nordfranzösischen Textilarbeiter eine Reihe von Kampfartikeln erschienen seien, die für sie unerträgliche Beleidigungen enthielten. Der Arbeitsminister Loucheur hat die Arbeitgeber sofort zu sich nach Paris berufen, um eine Vermittlungsaktion einzuleiten. Ministerpräsident Poincaré hat gleichfalls den Wunsch geäußert, von den streitenden Parteien unterrichtet zu werden, bevor irgendwelche Arbeitseinstellungen verfügt würden.

Stiftung Lord Haldanes für eine deutsche Universität

Der verstorbene ehemalige Kriegsminister Englands, der später zur Arbeiterpartei übertrat und Lordkanzler der Arbeiterregierung wurde, Lord Haldane, hat — wie uns aus London gemeldet wird — in seinem Testament der Universität Göttingen eine Summe von 20 000 Mark vermacht.

Haldane, über dessen Leben wir ausführlich berichteten, hat sich selbst im Krieg stets mit Stolz seiner deutschen Bildung gerühmt. Seine Stiftung ehrt den edlen Menschen, an den die Welle des Völkerverhaßes nicht heranreichte. Täte ein Deutscher gleiches, wie würde man ihn schmähen!

Markenartikel und Reallohn

Bei den Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens spielen die Markenartikel eine wichtige Rolle. Preisherabsetzungen auf diesem Gebiete wären mit einer Reallohnsteigerung gleichbedeutend und liegen durchaus im Bereich der Möglichkeit, da sowohl die Fabrikantengewinne als auch die Zwischenhandelsspannen außerordentlich überhöht sind und für Produzenten und Wiederverkäufer oft eine unerschöpfliche Verdrängung darstellen. Neben dem Verdienst des Fabrikanten liegt der Öffentlichkeit kein Material vor. Nur einmal wurde im Reichstag mitgeteilt, daß ein bekannter Staubsauger, der für 135 Mark im Kleinhandel verkauft wird, dem Werte nach ein Objekt von nur 35 Mark darstellt. Würden wir über eine wirkliche soziale Verteilungsorganisation der Verbraucher verfügen, so könnte dieser Staubsauger für 50 Mark verkauft werden.

Die beim Vertrieb von Markenartikeln herrschenden Zwischenhandelsspannen sind bekannt, wenn auch dem breiten Publikum nicht direkt zugänglich. Wir wollen darüber einige Zahlen mitteilen, die außerordentlich interessant sind, dem Arbeiter, der Hausfrau zeigen werden, ein wie großer Teil von dem, was sie bezahlen müssen, nur für die Verwaltung und Verteilung der Waren — und für die Gewinne — dahin geht. Bei einem Absatz vor dem Kammergericht im Jahre 1926 wurde bekannt, daß auf einer bestimmten Sorte von Manoll-Zigaretten eine Zwischenhandelsspanne von 112 Proz. lag.

Die Gewinne liegen bei den pharmazeutischen Markenartikeln am höchsten, wie folgende Beispiele zeigen:

Ware	Preis im Großhandel	Preis für den Verbraucher	Proz.
Adalin-Tabletten	55 Pfg.	120 Pfg.	118 Proz.
Pyramidon	52 Pfg.	100 Pfg.	92 Proz.
Veronal	40 Pfg.	85 Pfg.	112,5 Proz.

Wie hoch mögen erst die prozentualen Zuschläge der Fabrikanten (u. G.) auf die wirklichen Erzeugungskosten sein! — Weithin liegt es bei den Parfümerie-Artikeln, die heute bereits ein Bestandteil des täglichen Bedarfs sind. Da es sich aber hier um Objekte handelt, die täglich zu Hunderttausenden abgesetzt werden, ist der relative Anteil der Verteilungskosten noch größer.

Ware	Preis beim Großhändler	Verkaufspreis	Zuschlag
Bebecco-Zahnpaste	65 Pfg.	100 Pfg.	55 Proz.
Bergmann-Nosodont	40 Pfg.	75 Pfg.	85 Proz.
Oralt-Davendelwasser	300 Pfg.	500 Pfg.	167 Proz.
Vasolol-Puder	180 Pfg.	300 Pfg.	167 Proz.
Mugolin Wolf & Sohn	200 Pfg.	350 Pfg.	175 Proz.

Dabei ist zu sagen: die Inanspruchnahme des geschäftlichen Apparates, des Verkaufspersonals usw. einer Kleinhandelsfirma, die für den Vertrieb zu leistende Arbeit ist beim Verkauf von Markenartikeln pro Stück beinahe gleichbleibend. Der Aufwand zum Verkauf eines 50-Pfennig-Artikels, z. B. einer Seife, ist nicht größer als jener eines teureren Gegenstandes, z. B. einer großen Flasche Haarwasser für 2,50 Mark. Denn die Markenartikel lassen sich de facto völlig risikolos vertreiben, sie sind fast keiner Mode unterworfen, der Kunde braucht sie und verlangt sie im Geschäft, ohne lange zu zögern, das er meistens schon mit einer festen Kaufabsicht betritt; er wählt höchstens ein bißchen hin und her zwischen verschiedenen Fabrikaten. Deshalb ist das Prinzip des gleichbleibenden prozentualen Aufschlages bei steigendem Preis eine tote Belastung und wirtschaftliche wie soziale Ungerechtigkeit.

Mengenmäßig erreichen unter den Markenartikeln die Waspulver, Kaffeesorten usw. den größten Umsatz. Auch hier ist die Preisspanne unverhältnismäßig hoch, wie folgende Beispiele zeigen:

Ware	Großhandels-Einkaufspreis	Verbraucherpreis	Preisspanne
Hentel & Co. Persil	30,60 Pfg.	45 Pfg.	40 Proz.
Hentel & Co. Na-Scheuerpulver	12,75 Pfg.	20 Pfg.	55 Proz.
Kath. Waldfassee	39,60 Pfg.	55 Pfg.	30 Proz.
Seelig Kornkaffee	38,88 Pfg.	55 Pfg.	41 Proz.
Seelig & Hille „Teefanne“ 1. Qual.	94,50 Pfg.	140 Pfg.	48 Proz.

Im Kampf um die Senkung dieser ungerechtfertigten und durch keine Gegenleistung aufgewogenen Gewinnspannen haben die Konsumvereine sich bemüht, durch praktische Arbeit Erfolge zu erzielen und auch bereits in einigen Punkten Verbittungsaktionen unternommen. So drachten Konsumvereine zu verschiedenen der zuletzt genannten Waren Konkurrenzprodukte

heraus die pro Stück um 5 bis 13 Pfennig für den einzelnen Artikel niedriger lagen.

Zwischen der verschiedenen Fabrikanten von Markenartikeln besteht zwar eine Konkurrenz, doch dreht sich diese nur um den Absatzmarkt. Die Preise sind in weitgehendster Weise gegenseitig vereinbart, ja vielfach auch die gewährten Rabatte und Lieferungsbedingungen.

Der Einzelhandel selbst hat öfters versucht, dieses Preisystem zu durchbrechen und Markenartikel unter dem vorgeschriebenen Preise zu verkaufen. Gerichtliche Entscheidungen haben das jedoch unterbunden und als unzulässigen Wettbewerb ausgelegt. Nur in der Zigarettenindustrie gibt es noch „Hintertüren“, die es einzelnen Firmen in Großstädten ermöglichen, Tabakwaren 20 Prozent unter dem banderollierten Preis zu verkaufen. Auch hier leuchtet es jedem vernünftigen Menschen sofort ein, daß für den Händler genau der gleiche Arbeitsaufwand vorhanden ist, wenn er eine Zigarette verkauft, oder wenn er eine ganze Schachtel absetzt.

Zum Schluß sei auf ein weiteres Moment der Preistreibelei in unserer Wirtschaft hingewiesen. Die auf den meisten Produkten anteilmäßig liegenden Einfuhrzölle der dabei verarbeiteten ausländischen Rohstoffe werden immer zum jeweiligen Realisationspreis hinzugeschlagen, und darauf dann die prozentualen Gewinnaufschläge eingeleitet. So kommt es, daß der wirkliche Zoll vom letzten Verbraucher in 4- bis 6facher Höhe bezahlt werden muß.

Ein unbekannter Brief Wilhelms II.

Der Kaiser als Zuchthausdirektor / Räffel für den Reichstagspräsidenten

Es sind schon drei Jahrzehnte vergangen, seit das non Wilhelm II. höchstselbst propagierte Zuchthausgesetz gegen irrende Arbeiter dem Reichstag vorgelegt und im Lande mit erbitterten Geldern der Scharfmacher dem Volke nahegebracht wurde. Aber die besondere Anteilnahme des gekrönten Allerweltsmenschen an der Niederknüppelung der Arbeiterbewegung hat heute noch nichts an ihrer Bedeutung verloren. Als auf Wilhelms ausdrückliches Drängen das Zuchthausgesetz dem Reichstag vorgelegt wurde, rief es selbstverständlich sofort eine allgemeine Abwehrbewegung der Arbeiter hervor; mochten sie sonst „christlich“, demokratisch oder

sozialistisch sein, in der Abwehr des wilhelminischen Zuchthausgesetzes waren sie einig.

Die Wirkung auf den Reichstag blieb nicht aus. Die Regierung, mit dem damaligen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe an der Spitze, gab sich zwar alle Mühe, die Vorlage zur Annahme zu bringen, ja Wilhelm II. erklärte sich sogar bereit, auf die den Konserwativen in tiefer Seele verhasste Kanalvorlage zu verzichten, da er ihre Stimmen zur Durchbringung der Zuchthausvorlage brauchte. Aber alle Liebesmühe war umsonst. So gelang auch der Reichstag nicht zu sein plötzl. — dieses „Schandgesetz“ erschien ihm doch zu „happig“, und so wurde die Zuchthausvorlage trotz aller kaiserlichen Bemühungen einfach ohne Kommissionsberatung verscharrt!

Darüber geriet Wilhelm einfach aus dem Häuschen. In einem Schreiben an den Reichskanzler Hohenlohe, das aus dessen hinterlassenen Papieren hier zum ersten Male abgedruckt wird, entließ Wilhelm seinen Groß gegen das „vor der Sozialdemokratie kapitulierende Bürgerium“. Der Brief Wilhelms II. trägt das Datum vom 24. Juni 1899 und lautet wörtlich:

„Nachdem der Reichstag sich jetzt verläßt hat, drängt mich, Dir meine wärmste Anerkennung für die energische und sachgemäße Weise auszudrücken, womit Du die Zuchthausvorlage vertreten hast. Aufgehoben ist aber nicht aufgehoben. Das Bürgerium hat ansehend für den Augenblick gegen besseres Wissen eine rase campagne (auf der ganzen Linie) vor dem Sozialismus, der es attackiert, capituliert. Um so schärfer muß die Regierung jetzt kämpfen, daher muß die Vorlage im kommenden Herbst wieder vorgelegt werden und das Haus sie annehmen oder verschwinden.“

Wetreffs des Vorfalles Brestel-Balleström ist der letztere völlig im Unrecht. Es muß an der mit aller Schärfe festens Bismarcks ein für allemal festgesetzten Gepflogenheit festgehalten werden, daß die Kompetenz des Reichstagspräsidenten an den Schranken des Bundesrats aufhöret; das Recht, einen Minister zur Ordnung zu rufen oder zu rektifizieren, besitzt er nicht und will ich mir das ein für allemal vorbehalten haben. Es ist ihm dieses zu eröffnen. Brestel ist wegen seiner guten Vertretung der Vorlage zu belobigen.“

Der preussische Handelsminister Brestel hatte in seinem Eifer, dem „kaiserlichen Herrn“ zu gefallen, dem Reichstag in großer Weise angefleht, so daß der Präsident Graf Balleström ihn zart an die Sitten des Hauses erinnerte. Deshalb der Zorn des Ungewaltigen. Der Empfänger des Briefes, der damals fast 85jährige Fürst Hohenlohe, schickte nach Hofgebrauch den Brief nicht etwa an den Absender zurück, sondern ver sprach dem Hohenlohe, daß alle seine Befehle ausgeführt werden würden.

„Die bewußte Vorlage wird im Herbst wieder zur Beratung kommen, und ich werde mein Möglichstes tun, um sie zur Annahme zu bringen. Wetreffs des Vorfalles Brestel-Balleström werde ich die allerhöchsten Befehle ausführen und unentwegt an dem vom Fürsten Bismarck aufgestellten Grundsatz festhalten, daß die Kompetenz des Reichstagspräsidenten an der Schranke des Bundesrats aufhöret.“

Die Zuchthausvorlage ist nicht wieder vorgelegt worden, und die Weltgeschichte hat bekanntlich nicht vor der Schranke des Bundesrats halt gemacht, sondern sogar den Brief- und Marginalien-schreiber höchstselbst in seine Schranken zurückgewiesen. Aber für diejenigen, die trotz aller Erfahrungen immer noch auf die Weisheit Wilhelms hoffen, wird der hier veröffentlichte Briefwechsel sicher sehr willkommen sein. Zeigt er doch, wie „energisch“ so ein unkontrollierbarer Despot sich blamieren kann, ohne rechtzeitig weggelakt zu werden...

Wiederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

Im Einvernehmen mit der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ist als Zeitpunkt für die Fortsetzung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen Ende Oktober in Aussicht genommen.

Die seinerzeit auf deutsche Anregung begonnenen Verhandlungen dienen dem Zweck, durch Ausbau und durch eine den tatsächlichen Verhältnissen besser angepaßte Auslegung der jetzt gültigen Vertragsbestimmungen den Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu fördern.

Die Wiederaufnahme der im Zusammenhang mit dem Donez-Prozess von Deutschland abgebrochenen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ist zwangsläufig notwendig geworden, nachdem die deutschen Angeklagten freigesprochen worden sind und sich so für Deutschland aus dem Ergebnis des Prozesses politische Konsequenzen nicht ergeben haben. Wo die Verhandlungen stattfinden, ist noch unbestimmt.

Deutschnationale Sozialpolitik



„Ja, mein lieber Freund, wir halten noch auf altpreussische Tradition.“

„Leider sehr wahr, Herr Baron. Erst wollen Sie alles den Fürsten geben. Dann veranlassen Sie einen großzügigen Aufwertungsbefug. Und jetzt möchten Sie noch die Krisen-fürsorge abwürgen.“

Jesus und Judas

Ein Roman aus dem Jahre 1889 von Felix Hollaender

43. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Könnten Sie sich darüber nicht etwas bestimmter äußern?“ „Gewiß, man sagt, und ich bin beinahe selber der Ansicht,“ rief er, „daß die ganze Natur der Frau aus Dred und Gemeinheit zusammengesetzt ist, aus grenzenloser Niedrigkeit und Tüde, aus Lüsterheit der Sinne. Es fällt niemandem ein, dem Manne, der sich preisgibt, den leinsten Vorwurf zu machen, während man auf die gefallene Frau spuckt und für sie kaum einen Funken Mitleid übrig hat. Wenn man nun zwischen der gefallenen und der ehrbaren Frau Unterschiede macht, obwohl doch beide genau dieselben Organe haben, und die eine nur das Glück hatte, durch die Günst der Verhältnisse oder durch Zufall der Schande entronnen zu sein, und wenn man ferner den Mann, der schamlos von einem Weibe zum anderen läuft, jeder Schuld freispricht und sein Verhalten aus der Natur seines Körpers erklärt, die gefallene Frau hingegen, die genau das selbe tut, mit Füßen tritt, so sage ich, daß das schreiende Ungerechtigkeits ist. Denn wenn der Mann in Wahrheit sein Körper zur Verführung triebe, die Frau hingegen ihrem ganzen Wesen nach zur Züchtigkeit bestimmt wäre, so meine ich, hätte die Natur einen unzerstörlichen Schutzhelme begeben, denn unter solchen Voraussetzungen wäre sie verpflichtet gewesen, noch ein Mittelwesen zu schaffen, an dem der Mann seine Sinnenslust stillen konnte. Da aber noch niemand in stande war, der Natur auch nur den kleinsten Fehler nachzuweisen, so halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß erst durch wirtschaftlichen Bankrott ganzer Jahrtausende, durch systematische Züchtung der Rasse, die Frau geworden, wie sie ist, daß überhaupt...“

„Bestehen Sie sich recht und darf ich einen allgemeinen Schluß ziehen — pardon, wenn ich Sie unterbreche — so behaupten Sie, daß der heutige Mensch nur ein Produkt schlimmer, äußerer Verhältnisse ist, und daß der Mensch der Zukunft — ein ironischer Zug trat in dem Gesichte des Sprechers hervor — nach totaler Veränderung der wirtschaftlichen Lage, als reiner Engel auf Erden wandeln wird.“

„Wah! Ihr Spott, Herr Doktor wenig kümmern. Ja, ich behaupte, daß dieser Wust von Gemeinheit, daß diese erblichen Anlagen durch Umgebung, äußere Verhältnisse und Berührungen — kurz durch den Kampf ums Dasein — zu unheimlicher Entwicklung gelangt sind, genau in demselben Maß wie das Gute, das auch in dem völlig verkommenen Menschen liegt, aus eben denselben Ursachen heraus überwuchert und getötet wurde.“

Keiner, sage ich, hat das Recht auf den anderen einen Stein zu werfen, keiner; und der Ehrenmann, der während seines ganzen Lebens nicht die geringste Schuld auf sich geladen, den sie mit Grabgeläch und schönen Worten in die Grube senken, kann ein größerer Schutz und Verdorfer sein, als jener, welcher mit dem Weile vom Leben zum Tode geführt wurde; denn wie viele sind Ehrenmänner, bloß weil ihnen die Gelegenheit fehlt, Schurken zu sein. Meine Herren, Sie würden den ausladen, der Ihnen voller Bewunderung erzählt, Notleid sei im Hause seines Freundes an einer geöffneten, mit Kostbarkeiten gefüllten Truhe vorüber gegangen und habe, obwohl niemand ihn gesehen, keinen Augenblick daran gedacht, etwas von den Schätzen in der Seitentafel verschwinden zu lassen. Ich habe aber in allen meinen Ausführungen, Herr Dr. Mizius, nicht von einem einzelnen Falle gesprochen, sondern den ganzen Zustand der heutigen Gesellschaft als im Kerne krank und faul bezeichnet. Wie von „Wahrheitsmeinnern“ hier die Rede sein kann, begreife ich nicht, denn jeder Nächtere, meine ich, wird genau so urteilen müssen.“

„Sie sind wenigstens radikal, Herr Trud, und werfen von vornherein Ihre Gegner zu den Urteilsunfähigen, das ist, nehmen Sie's mir nicht weiter trumm, das ist, ich kann mir nicht helfen — Fanatismus.“

„Da nehme ich Trud in Schutz,“ rief Höffe, „selbstverständlich ist jeder, der einen einmal gefassten Standpunkt mit Nachdruck verteidigt, Fanatiker. Das ist so natürlich, daß man ihm daraus nicht den geringsten Vorwurf machen kann — ohne Fanatismus gibt es überhaupt keine Begeisterung, und ohne Begeisterung wird kein Sieg erkauft. Waren beispielsweise Mohammed und Jesus Christus nicht Fanatiker, im Grunde keineswegs normale Menschen, die sich in ihre Ideen so hineingestürzt hatten, innere Stimmen hörten, auf deren Geheiß sie ihre Werke tun zu müssen glaubten. Und nur durch diesen bis ins Höchste gesteigerten Fanatismus gelang es ihnen, der Welt neue Erkenntnisse aufzuzeigen. Sie redeten sich so in ihren Fanatismus hinein, daß sie schließlich selber daran glaubten. Der eine nennt sich erst Sohn Davids, dann in gesteigertem Selbstgefühl Sohn Gottes — der andere gibt sich in selbstgefälliger Überzeugung für den Propheten Moßs aus.“

„Das haben Sie sehr schön gesagt, Herr Höffe,“ rief Dr. Mizius und klatschte malitios in die Hände, „haben uns aber leider mit Ihrer Discipel- und Kollegeweisheit von unserem Thema abgebracht, ich...“

„Sie haben gar kein Recht, mich zu kritisieren, verstehen Sie mich,“ unterbrach ihn Höffe in gereiztem Tone.

Der andere ignorierte diese Worte völlig und wandte sich wieder an Trud. „Mir ist bei Ihren letzten Worten, Herr Trud, etwas schwall zumute geworden; insofern, als Ihr „neuer Staat“ fürs erste völlig hoffnungslos, das Geburtsjahr in die weite Ferne gerückt ist.“

„Wie meinen Sie das,“ rief Silberstein.

„Ich denke, Herr Schwachmatikus, das ist ganz klar, passen Sie einmal auf: das Geständel, von dem der Herr Trud spricht, wird doch durch den Umwurf der Dinge nicht besser, höchstens durch die plötzliche Wandlung im Kopfe schwindlig; nun liegt doch aber die Idee des Sozialismus, jaht man sie nur etwas tiefer, wie das der Herr Vortragende ja auch getan hat, darin, durch den Wechsel der ökonomischen Lage den neuen Menschen zu schaffen — den neuen Menschen körperlich und seelisch. Um mich kurz zu fassen, meine ich, daß für's erste nichts weiter als das Theater mit den Dekorationen erungen ist, die Schaufpieler, die auf dieser Szene spielen sollen, müssen erst geboren werden. Und erst wenn das geschehen, wird es sich herausstellen, ob wirklich die menschliche Natur durch die ökonomischen Verhältnisse verkrüppelt worden ist, ob Züge in den Charakteren hervortreten werden“, fuhr er fort und rieb sich mit dem Taschentuch die rot-unteränderten Augen, „die den Sturz des Alten berechtigen. Die Frage, ob Mensch, ob Bestie, kann dann erst ihre Lösung finden. Also die nächste Generation nach der großen Schlacht zählt noch nicht — dito die zweite; denn erst müssen doch die alten Anlagen vergessen werden, Fortsetzung und Schluß unserer Generation erscheinen, bevor wirklich ein neues Kapitel beginnen kann. Und nun rechnen sie sich das Exempel selber aus, und Sie werden geben, daß vom egoistischen Standpunkte aus die Ideen des Herrn Trud einen ärgerlich stimmen können.“ Und zu Silberstein in süßendem Tone: „Was tu' ich damit wenn ich's nicht erlebe? Sie müssen's doch wissen, Herr Silberstein, für's Imperfectum gibt der Jude nichts, aber noch weniger für's Futurum.“

Silberstein hätte den Kerl auf der Stelle ohrfeigen mögen, so wütend war er geworden.

In welchem frech überlegenen Tone dieser Kerl sprach, immer sein süßliches Lächeln auf den Lippen.

„Herr Trud, sagen Sie selber, stimmt meine Berechnung?“

„Ihre Ausführungen, Herr Dr. Mizius,“ erwiderte Carl Trud tieferrnt, „beweisen, daß wenn sie von Ihnen herrühren, Sie mit kritischem Verstande an die Dinge herangetreten, ihnen auf den Grund gegangen sind. Unzweifelhaft haben Sie Recht, daß die eigentliche Lösung der sozialen Frage erst mit dem neuen Menschen gegeben ist; um dieses neuen Menschen willen, Herr Dr. Mizius, ist uns Sozialisten, Nichts, der durch und durch politische Reaktionär, so ungemein interessant. Sein neuer Mensch — ungläublich, wie dem genialen Manne das entgegen kamte — ist eben erst durch den sozialen Staat möglich. Und Recht haben Sie ferner, wenn Sie für die völlige Verwirklichung unserer Ideen noch eine verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nehmen. Aber weswegen das einen nutzlos machen soll, — diesen Schluß, Berechteter, begreife ich nicht.“

(Fortsetzung folgt)

Während

SPAR-

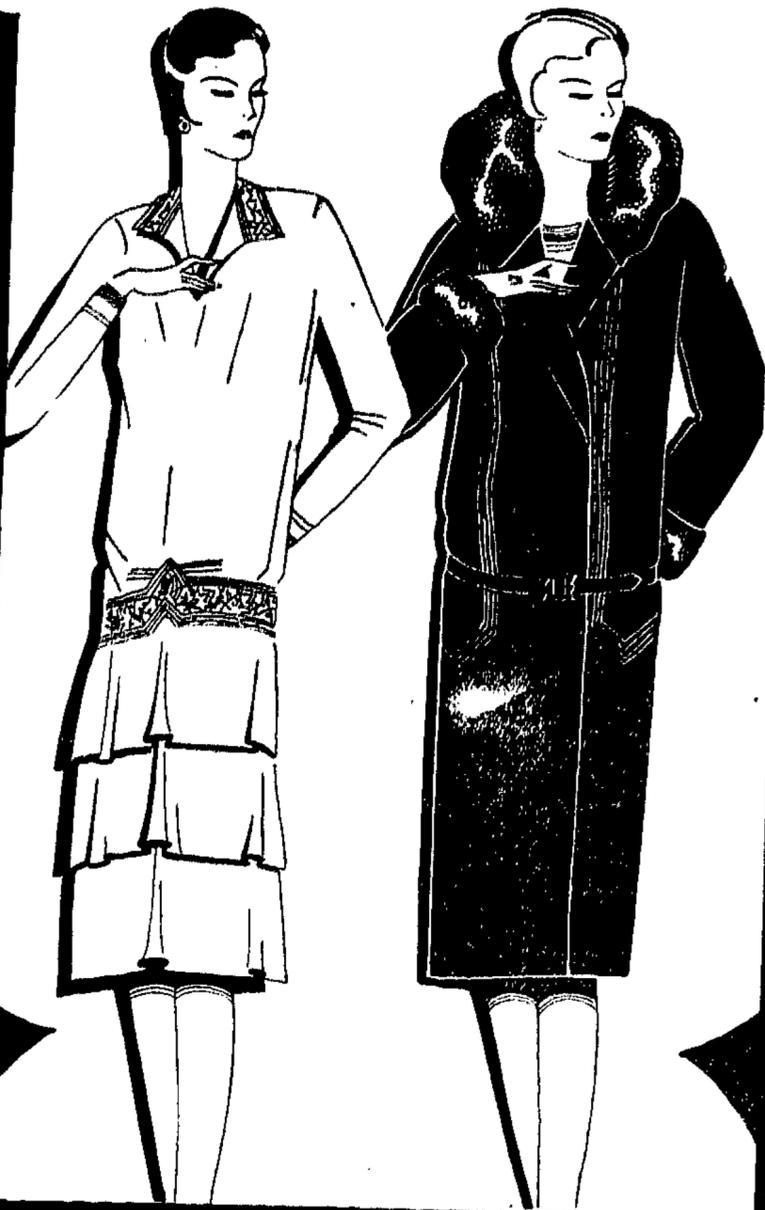
Damenkonfektion

Prüfen Sie!

- Wollkleider in reichen Formen, mit farb. Kragen und Aermelaufschlägen, Plissotulle, lg. Aermel **8⁵⁰**
- Wollkleider aus Rips-Popeline, schöne Farben- und Formenauswahl, mit langen Aermeln..... **13⁰⁰**
- Wollkleider aus reinw. Rips, Hook Falten- oder Plissolagen, Summer apart gestickt, alle Farb. **17⁵⁰**
- Nachmittagskleider aus Veloutine und Crepe de Chine, moderne Farben, reiz. Formen, lg. Aermel **19⁷⁵**
- Nachmittagskleider aus Veloutine, eleg. Crepe-de-Ch.-Garnitur, kleidsame Form für jede Figur... **24⁷⁵**
- Frauenkleider aus reinw. Rips-Popeline, für alle Größen, mit Crepe-de-Chine-Garnitur..... **19⁷⁵**
- Frauenkleider aus reinw. Rips, elegante Crepe-de-Chine-Westen, Trossen und Faltongarnitur.... **24⁵⁰**

Dieses seidene Veloutine-Kleid in modernen Farben

37⁵⁰ MK.



unserer

WOCHE

konkurrenzlos billig

Prüfen Sie!

- Übergangsmäntel aus kariert. Plauschstoffen engl. Art, fesco Rückenfalten und Rundgürtel.. **17⁵⁰**
- Übergangsmäntel aus reinw. Velour in modernen Farben, fesco kleidsame Formen..... **22⁰⁰**
- Übergangsmäntel aus Stoffen engl. Art, mit kariert. Absätze, sportliche Formen..... **27⁵⁰**
- Übergangsmäntel aus reinw. Ottomano, großer Kuntikragen, mod. Blusenstopp., marino schwz. **32⁵⁰**
- Übergangsmäntel aus molligen Phantasiestoffen engl. Art, 2mal mit modernem imit. Pelz besetzt **35⁰⁰**
- Frauenmäntel in all. Größen, schöne Paiformen, aus Eskimo..... **24⁵⁰**
- Frauenmäntel beste Vorarbeitung, aus reinwollen. Eskimo oder Ottomano..... **35⁰⁰**

Dieser schöne Ottomane-Mantel ganz auf Seide

42⁵⁰ MK.

KARSTADT

Spezial-Geschäft

Grammophon
Odeon-Parlophon

Aut. Electrola Verkaufst.

C.W. Meyer
Hr. G. Schneider
Geibelplatz 6

- Feinste Meiereibutter . . . & 1.95
 - Allerfeinste holstein. Markenbutter & 2.30
 - Frische Tafelmargarine . . & 0.70 & 0.60
 - Dänischer Holländer . . . & 0.90 & 0.70
 - Dänischer Steppentäse . . . & 1.00 & 0.80
 - Bollfetter Tilsiter & 1.20
 - Bollfetter Holländer & 1.30
- Lebensmittelede, Hülstraße 96

Schöne
frische dän.
Trink-
Eier von
10 1/2 Bfg.
Irma
Lübeck, Breite Str. 9

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Gut und preiswert kauft man bei

Betten-Duvc

- Oberbetten . 38.00 29.00 25.00
- Unterbetten . 35.00 27.00 24.00
- Pfähle 18.00 14.50 8.75
- Kissen 8.50 7.00 5.90
- Baby- u. Kinderkopfkissen v. 1.45 an

Große Auswahl in prima Bettinletts
federdichten
doppelt gereinigten Bettfedern u. Daunen

Bettenhaus

Louis DUVC Nachflg.

Große Burgstraße 32
Bettfedern werden gut u. billig gereinigt

Dauerwäsche

Beste Wäsche d. Gegenwart
Kragen, Vorhemde,
Manschetten
weiß u. bunt, mod. Formen
empfiehlt billigst

Wessel's
Gummi-Spez.-Geschäft
Breite Straße 58 a

Regen-Mäntel!

Trenchcoat-Mäntel
Imprägnierte Mäntel
Loden-Mäntel
Woll-Mäntel
Kombination u. Hosens
Reparatur, Reinigung

2609 Königstr. 91 l.

Bevor Sie eine
Nähmaschine
kaufen
überzeugen Sie
sich über
Güte und Preis
i. mein. Geschäft
Kleine An- u.
Abzahlungen

Nähmaschinenhaus
Wilh. Kruse, Lübeck
Hülstr. 43 Fernr. 23019

Stadtheater

Führer durch Oper
und Schauspiel
mit vielen Bildern.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Sonntage eines Arbeiters in der Natur

mit einem Vorwort von Bölsche
Ganzleinen gebund. Preis nur 1.25

Buchhdlg. Lübecker Volksbote
Johannisstraße 48

1 Waggon Emaillewaren

für Haus und Hof
in vortreffl. Sortierung u. guter Qualität
zu den bekannt billigen Preisen
neu eingetroffen.

Nun aber nicht so lange befinden,
damit nicht erst wieder die besten Artikel
vergriffen sind, sond. kommen Sie möglichst
sofort in unseren
Speicher-Lagerverkauf

sofern Ihre Emaillewaren für Haus und
Küche defekt und unbrauchbar sind Sie
werden bei unserer Auswahl und der
guten Sortierung bestimmt

Das Richtige finden.

Bei dieser Gelegenheit

stellen wir ferner, der heutigen schweren
Zeit entsprechend

eine größere Partie Emaillewaren
bereit, die keine Schönheitsfehler und
Ausbesserungen aufweist, damit jeder
seinen Bedarf decken kann. Es wird be-
kanntlich diese Ware im Kleinhandel
teilweise

weit unter regulärem Fabrikpreis
unserer werten Kundschaft wieder zugeführt

Dies möge vorerst genügen.

kommen Sie schnellstens und überzeugen
sich selbst von unserer großen Leistungs-
fähigkeit.

Rein Laden! Nur Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Bädergrube 11
(gegenüber dem Stadtheater)



Redaktionsgeheimnisse

Es gibt Redaktionsgeheimnisse verschiedener Art. Wenn jemand dem Redakteur Mitteilungen über Missstände in einem öffentlichen Betrieb, in einer Anstalt, bei einer Behörde und dergleichen macht, wenn der Redakteur diese Mitteilungen zu einem Zeitungsartikel verarbeitet, wenn daraus ein gerichtliches oder disziplinarisches Verfahren erwächst, so ist es eine Ehrenpflicht des Redakteurs, sich vor seinen Gewährsmann zu stellen, dessen Namen zu verschweigen und ihn gegen jeden Angriff zu bedenken. Dies Redaktionsgeheimnis ist um so strenger zu wahren, je abhängiger die Stellung des Gewährsmannes und je mehr der Redakteur davon überzeugt ist, daß der Gewährsmann ihn wahrheitsgetreu und gewissenhaft unterrichtet hat. Von Dingen dieser Art kann also hier nicht näher die Rede sein.

Es sind Geheimnisse anderer Art, von denen hier etwas ausführlicher gesprochen werden soll. Serenissimus hat einmal, als er die Zeitung durchblätterte, verwundert den Kindermann gefragt, wie es nur komme, daß immer genau so viel passiere, wie in die Zeitung geht. Da der Kindermann eine genügende Erklärung nicht zu geben vermochte, hat er verraten, daß manchmal etwas mehr, zuweilen sehr viel mehr passiert, als in die Zeitung geht. Es gibt auch Leser, die das merken. Um jeden Streit darüber vorzubeugen, welche Sparte in solchen Fällen einzuschranken ist, verständigen sich die einzelnen Mitglieder einer Redaktion über die Verteilung des verfügbaren „Raumes“, d. h. des weißen Papiers, das sie bedrucken dürfen.

Macht aber nicht mancher gelegentliche oder regelmäßige Mitarbeiter dem Redakteur die Arbeit ein bißchen schwer? Auch dem Mitarbeiter, dem Berichterstatter, dem gelegentlichen Einsender eines polemischen Angriffs oder einer Abwehr pflegt es ähnlich zu gehen wie dem Redakteur. Sein Beitrag ist immer der wichtigste, er muß unbedingt sofort erscheinen, und keine Zeile darf gestrichen werden. Denn sorgfältig hat er alle Einzelheiten der Begebenheit eingefügt, alle Gesichtspunkte abgewogen, und der Redakteur würde mit seinem Koffizist totischer gerade die bemerkenswertesten Stellen ausmerzen, darum: „Unverkürzt und sofort bringen!“ Wie aber hilft sich der arme Redakteur, wenn tagtäglich ein Regen von solchen ausgewachsenen Beiträgen auf seinen Schreibtisch niedergeht? Er muß den Konflikt mit den Einsendern riskieren und den Koffizist ansetzen. Die Verschlebung auf den nächsten Tag ist ein über Kolbeßel, denn Artikel, Berichte, Notizen, Polemiken usw., die für eine Tageszeitung bestimmt sind, gewinnen durch Ablagern nicht an Wert, dem Einsender bereitet die Verschlebung keine Freude, und der nächste Tag bringt sein eigenes Erträgnis.

Wie dem vorzubeugen ist? Dadurch, daß sich die Mitarbeiter ohne Unterschied der denkbar größten Kürze befleißigen, alles Unwesentliche übergehen und dafür das Wichtigste um so markanter und klarer in wenig Worten ausdrücken. Bei sehr vielen Lesern besteht eine Abneigung gegen lange Artikel. Dem soll der Redakteur möglichst Rechnung tragen. Zur Aufklärung über allgemeine Streitfragen des öffentlichen Lebens muß die Redaktion selbst gegen diese Abneigung oft genug ankämpfen. Es genügt

aber, daß die Redaktion die Leser mit längeren Aufsätzen versorgt, ein Wettstreit zwischen Redaktion und Einsender ist nicht heillos. Je ausführlicher und breiter jeder einzelne schreibt, desto mehr bereitet er der raschen und ungekürzten Aufnahme seiner eigenen Beiträge und der der anderen Schwierigkeiten. Je knapper sich jeder faßt, desto pünktlicher und allgemeiner wird die Wirkung sein, desto leichter macht man dem Redakteur die Arbeit, und desto interessanter und inhaltsreicher wird die Zeitung. Darum immer wieder: Des Wihes Würze ist seine Kürze!

Siebenter Frauenkursus in Tinz

Die Heimvolkshochschule Tinz ladet zur Teilnahme an ihrem siebenten Frauenkursus ein. Die Lehrfächer, die in den Frauenkursen im Vordergrund stehen, sind: Wirtschaftslehre, Geschichte, Psychologie, Erziehungsfragen, Frauenfrage, Gewerkschaftswesen, Wohlfahrtswesen. Aufnahme finden Bewerberinnen im Alter von 18—30 Jahren, die keine höhere als Volksschulbildung genossen haben. Die Bewerberinnen haben an die Schulleitung ein Gesuch und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf einzureichen, aus dem neben den allgemeinen Daten über Alter, Staatszugehörigkeit, Berufsausbildung usw. der Bildungsgang und der Zweck, der mit dem Besuch der Schule angestrebt wird, hervorgeht. Ferner ist ein Aufsatz abzuliefern, über den den Bewerberinnen von der Schulleitung nähere Mitteilung gemacht wird.

Das Schulgeld, in dem die Kosten für Wohnung und Verpflegung inbegriffen sind (Bettwäsche ist mitzubringen), beträgt für den ganzen Kursus für Thüringerinnen 125 Mark, für die übrigen Reichsdeutschen 150 Mark, für Ausländerinnen 200 Mark. Das Schulgeld ist bei Kursusbeginn zu entrichten. Hierzu tritt die Verpflichtung, durch regelmäßigen Arbeitsdienst (6 Stunden wöchentlich) an der Erhaltung der Schule mitzuarbeiten.

Der Kursus beginnt am 15. Januar 1929 und dauert bis 15. Juni 1929. Die Bewerbungen sind spätestens bis 1. Oktober 1928 einzureichen. Die Entscheidung des Lehrerkollegiums über die Aufnahme erfolgt Mitte November 1928.

Anfragen und Bewerbungen ist Rückporto beizufügen.
Die Leitung der Heimvolkshochschule Tinz.

Soziale Bauwirtschaft

Anerkennung genossenschaftlicher Arbeit in Lübeck

Die Soziale Bauwirtschaft, Zeitschrift der Verlagsanstalt des VDBV. (monatlich zwei Hefte, Bezugsgebühr für Gewerkschafter vierteljährlich 2,25 Mark) bringt in ihrer neuesten Nummer einen mehrseitigen Artikel über die sozialen Baubetriebe Lübeds.

In dem letzten Jahrzehnt hat die Arbeiterbewegung auf der ganzen Erde ungeahnte Fortschritte gemacht. Überall, und namentlich in den alten Kulturstaaten, sind neue Erkenntnisse gereift und neue Wege zur Befreiung der Arbeiterklasse aus der kapitalistischen Profitwirtschaft betreten worden. In Belgien ist der Genosse Anseele zur Gründung von sozialistischen Altiengeellschaften geschriftet, die heute einen großen Teil der belgischen Textilherstellung beherrschen, die Hälfte der Ostender Fischereidampfer, Metallwerkstätten, Papierfabriken besitzen und über die große Genossenschaft Vorarbeit verfügen. Bei uns in Deutschland sind auf dem Produktionsgebiet die Bauarbeiter durch die Schaffung der Bauhüttenbewegung vorangeschritten. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln hat sich diese Bewegung durchsetzen und alle äußeren und inneren Krisen überwinden können, weil sie einer inneren Notwendigkeit entsprach. Diese innere Notwendigkeit behandelt der Wirtschaftsredakteur des Vorwärts, Genosse Gustav Klingelhöfer, in seinem Auf-

satz „Gewerkschaftliche Wohnungs- und Bauwirtschaft; zur Theorie ihrer Gemeinwirtschaftlichkeit“ in streng wissenschaftlicher Weise. Die privaten Rentenquellen werden nach seinen Ausführungen in der gewerkschaftlich organisierten Wohnungs- und Bauwirtschaft dadurch ausgeschaltet, daß die sozialen Baubetriebe den privaten Bauunternehmern, die Arbeiterbank den privaten Kreditgebern, die gewerkschaftlichen Hypothekeninstitute den privaten Hypothekenbanken, und die gewerkschaftlichen Wohnungsfürsorgegesellschaften den privaten Hausbesitzern ihre Renten entziehen, sie in den Eigenbetrieben der Gewerkschaften belassen und sie dadurch als enteignetes, gewerkschaftliches und produktiv tätiges Kapital den organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten erhalten.

Was gewerkschaftliche Selbsthilfe zu leisten vermag, zeigt in einem zweiten Aufsatz H. Ellinger durch eine Schilderung der geradezu vorbildlichen Arbeit des sozialen Baubetriebes in Lübeck. Von dieser, in knapp neun Jahren geleisteten vieljährigen Arbeit, die zahlreich, dem Aufbau beigefügten Abbildungen nur eine schwache Vorstellung, der Lübecker Arbeiterklasse stehen neben dem eigentlichen Baubetrieb für den Bau von billigen Wohnungen ein eigenes Architekturbüro, eine Zimmererei, eine Schlosserei, eine Klempnerei und Tischlerei zur Verfügung. Die Tischlerei liefert auch preiswerte Arbeitermöbel und für die von der Lübecker Arbeiterklasse ins Leben gerufene Bestattungsgesellschaft jährlich bis zu 1000 Särgen. Hier und in anderen Städten Deutschlands schafft eine vom besten Geist besetzte Arbeitergruppe für die Allgemeinheit.

Zur Einäscherung des Genossen Luidhardi stellt die Straßenbahn um 3.30 Uhr ab Markt einen Extrawagen.

Unsere Geschäftsräume sind morgen Sonnabend von 3 Uhr nachmittags ab geschlossen.

Unsere auswärtigen Besteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Sonnabend die Zeitungen wie folgt expediert werden:

Brandenbaum	ab Markt	2.14
Schwartzau	ab	2.25
Moislng	ab	2.21
Grönau	ab	2.19
Müchling	ab Geibelplatz	2.25
Schlutup	ab	2.15

Expedition des Lübecker Volksboten.

Einige Verkehrsunfälle sind auch wieder vom Donnerstag zu melden. So fuhr am Nachmittag in der Sandstraße ein Radler gegen ein Sanitätsauto und erlitt leichtere Verletzungen. — Ede Königstraße-Regendienstraße stieß ein Lastauto der Nordmarkverkehrsgesellschaft gegen einen Kleintransportwagen und beschädigte diesen so stark, daß er abgeschleppt werden mußte. — Am Hügelrdamm fuhr ein Lastauto der Firma Wieggers infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Es stürzte um, die Vorderräder brachen ab und auch der Motor wurde beschädigt. Der Fahrer blieb glücklicherweise unverletzt. Auch dieser Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Wertvolle Parteiliteratur. Zum 50. Gedenkjahr der Entdeckung der Arbeiterklasse durch das Sozialistengesetz (21. Oktober 1878) hat der Bücherverlag zwei Werke herausgegeben, die für jeden Parteigenossen äußerst wertvoll sind. Der eine Band stammt von Kampfmeier: Vor dem Sozialistengesetz, der andere von Bernstein: Sozialdemokratische Lehrgänge (Die Heroenzeit unter dem Sozialistengesetz). Beide Bücher sind auf bestem Papier gedruckt und in Ganzleinen gebunden. Der Preis für jedes Buch beträgt 3 RM. Dieser

Der Schwedische Arbeiter-Bildungsverband

Vor einer Studien-Vereinsgesellschaft des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit und des Leipziger Arbeiterbildungsvereins, die in Stockholm vom Arbeiterbildungsverband bewilligt wurde, erstattete die Sekretärin dieses V.B.V., die Genossin Gerda Bergström, über die gegenwärtigen, vom Schwedischen Staate und den öffentlichen Körperschaften stark gefördernde Bildungsarbeit dieser großen Organisation in deren schönem Heim einen sehr interessanten Bericht, der hier in seinen wesentlichen Teilen folgen möge.

Ehe wir auf die Tätigkeit desjenigen Verbandes eingehen, von dem hier im besonderen die Rede ist, sei vorausgeschickt, daß die spezielle Arbeiterbildungsbewegung in Schweden außer durch Arbeiterbildungsvereine (abgekürzt ABV. = Arbeiterbildungsverband) auch durch drei große Abstinenz-Verbände und den Jugendverband der Landarbeiter betrieben wird, die alle vom Staate unterstützt werden.

Von diesen fünf Organisationen ist jedoch der ABV. nach Umfang und Bedeutung für die Masse die weitaus größte. Von den etwa 4000 Studientreibern, die in Schweden arbeiten, sind mehr als die Hälfte durch den ABV. organisiert.

Der schwedische ABV. wurde erst im Jahre 1912 gegründet. Die Bewegung hat sich aber verhältnismäßig rasch entwickelt und zählt gegenwärtig etwa 1 300 000 Mitglieder.

Organisation

Der ABV. ist nicht auf persönlichen, sondern auf Kollektiv-Anschluß aufgebaut. Er wird im wesentlichen getragen und geleitet von der Zentralorganisation der Schwedischen Gewerkschaftsverbände (Landesorganisationen) mit 430 000 Mitgliedern, ferner von Gewerkschaftsverbänden, die der Zentralorganisation noch nicht angehören, mit 60 000 Mitgliedern, der Großhandels-gesellschaft und dem Zentralverband schwedischer Konsumvereine mit 560 000 Mitgliedern, der sozialdemokratischen Arbeiterpartei mit 200 000 Mitgliedern und dem sozialdemokratischen Jugendverband mit 30 000 Mitgliedern. Den schwedischen Verhältnissen entsprechend sind u. a. auch die Syndikalisten und Kommunisten korporativ dem ABV. angeschlossen, doch ist ihre Anzahl gemessen an den genannten großen Verbänden nur klein.

Leider beteiligen sich jedoch nicht sämtliche angeschlossenen Mitglieder an der Studienarbeit; nur etwa 30 000 (= etwa 2 1/2 Proz.) nehmen an der Arbeit aktiv teil.

Die Organisation des ABV. ist auf 16 Distrikte, die ungefähr den Regierungsbezirken entsprechen, verteilt. Der Vorstand in jedem Distrikt wählt zusammen mit dem Zentralbureau Instruktoren, am allgemeinen einen für jeden Distrikt. Außerdem wird für die sechs größten Städte je ein Instruktor direkt von der betreffenden örtlichen Abteilung gewählt.

Der Instruktor ist der Vertreter des Verbandes in den fraglichen Distrikten oder Städten, ihm liegt die eigentliche Leitung

der Propaganda- und Studienarbeit in seinem Bezirke ob. Er ist außerdem noch dafür verantwortlich, daß die Bibliotheken und Studientreife an den Staat und an das Zentralbureau des ABV. ordnungsgemäß berichten.

Außerdem hat in der Regel jede der angeschlossenen Hauptorganisationen einen speziellen Studienleiter, der zusammen mit dem Instruktor die Bildungsarbeit in seinem Verein regelt.

Die höchste beschließende Instanz im ABV. ist die Versammlung der Repräsentanten, die jährlich einmal zusammentritt. Diese Versammlung entscheidet über Fragen von größter wirtschaftlicher und prinzipieller Bedeutung, sie wählt einen Vorstand von 5 Mitgliedern. Der jetzige Vorsitzende ist der frühere Staatsminister Richard Sandberg, der Studienleiter für den Reichsverband ist sein Vater, Johan Sandberg.

Das wirtschaftliche Fundament für die Tätigkeit des ABV. bilden zu einem Teile die Abgaben der angeschlossenen Hauptorganisationen. Diese Abgabe beträgt 5 Öre (also 5 1/2 Pf.) pro Mitglied, das macht insgesamt gegenwärtig etwa 55 000 Kronen (rund 60 000 RM.) aus. Außerdem erhält der ABV. vom Staat einen haushaltsplanmäßigen jährlichen Beitrag, der für das letzte Jahr 110 000 Kronen (also das Doppelte der Beiträge der Organisationen) ausmachte. Dazu erhält der ABV. noch von den Landstingen (Provinzialparlamenten) einen planmäßigen Beitrag, im letzten Jahre 35 000 Kronen. Schließlich leisten noch die Kommunen erhebliche Zuschüsse, für das letzte Jahr 160 000 Kronen.

Um die eigentliche Studienarbeit besser überblicken zu können, wollen wir jetzt einen örtlichen Verein ins Auge fassen, und zwar den Stockholmer ABV.

Dieser Verein wurde im Jahre 1916 gegründet. An ihn sind Lokalabteilungen der Gewerkschaftsverbände sowie politische Lokalabteilungen und solche der Abstinenzvereine angeschlossen. Die größte Mitgliederzahl der lokalen Gewerkschaftsvereine weist die Stockholmer Abteilung des Metallindustriearbeiterverbandes mit 14 800 Mitgliedern auf; und von den politischen Lokalvereinen steht die Stockholmer Arbeiterkommune (eine Abteilung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei) mit 38 400 Mitgliedern an der Spitze.

Die Stockholmer Abteilung der kommunistischen Partei zählt nur 2200 Mitglieder.

Die Abgaben der angeschlossenen Vereine beliefen sich für die Bildungsarbeit im letzten Jahre in Stockholm auf 12 800 Kronen, und der Beitrag der Stadt auf 13 900 Kronen.

Arbeitsformen

Die Formen der Studienarbeit sind sehr verschieden. Der ursprüngliche Typ war der Lesezirkel, der noch vor 10 oder 15 Jahren besonders in der Provinz vorherrschte. Dafür wurde kein weitausgehender Arbeitsplan aufgestellt, sondern man sammelte sich zum Vorlesen, Singen usw. Bedeutende Resultate konnte diese ganz einfache Form nicht ergeben.

Ein anderer Typ, der Referatzirkel, hat deshalb nach und nach Eingang gefunden. Die Arbeit wird dabei beartzt und ordnet, daß die Gruppe, welche zu studieren beabsichtigt, ein gewisses Fach wählt; sie folgt dann einem Plan, den ein Sachverständiger ausgearbeitet hat. Jeder Teilnehmer hat eine gewisse Frage vorzubereiten und auseinanderzusetzen, wenn die Reihe an ihn kommt. Oft wird auch einer der Teilnehmer als Opponent (Referat und Korreferat) gewählt.

Eine Zwischenform zwischen diesen beiden Zirkeln arbeitet ohne Studienplan; sie beschränkt sich hauptsächlich auf die Besprechung aktueller Fragen. Diese dritte Art ist also ein reiner Diskussionszirkel.

Alle diese Zirkel arbeiten ohne Lehrer. Andere Zirkel jedoch, ja vielleicht die meisten, arbeiten unter Leitung eines Lehrers, und dies gilt von den Studienzirkeln, von Fachkursen, wie Sprachen, Mathematik usw. Außerdem werden viele Vorlesungszirkel veranstaltet, besonders in Wirtschaftswissenschaften und Staatswissenschaftslehre.

Während der letzten Jahre sind auch Universitätszirkel entstanden, welche unter der Leitung eines Universitätslehrers arbeiten; diese Form eignet sich speziell als Fortbildungszirkel für Teilnehmer in gewöhnlichen Zirkeln, wie Wirtschaftswissenschaften, die mehr als ein Jahr gearbeitet haben.

In diesen Zirkeln sowohl wie bei sämtlichen Studientreibern ist die Arbeit Abendunterricht.

Die Teilnehmerlisten der Stockholmer Studientreife der ABV. zeigen besonderes Interesse für fremde Sprachen (insbesondere englische, deutsche und Esperanto), sodann für Organisations-technik (mit 33 Zirkeln und 500 Teilnehmern), Sozialismus (mit 28 Zirkeln und 24 Teilnehmern), Kenntnis der Gewerkschaftsbewegung (mit 17 Zirkeln und 296 Teilnehmern), die Muttersprache (mit 14 Zirkeln und 205 Teilnehmern) und Gesang (mit 13 Zirkeln und 312 Teilnehmern). Insgesamt veranstaltete die Stockholmer Abteilung das letzte Jahr 259 Zirkel mit 3789 Mitgliedern (gegenüber 215 Zirkeln mit 3129 Teilnehmern im Vorjahre).

In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch die Bemerkung von Interesse, daß die Frauen sich mehr und mehr für die Studienarbeit interessieren; ihre Zahl wird in den Studientreibern von Jahr zu Jahr größer. Von den 3789 Teilnehmern in der Stockholmer Abteilung waren fast tausend Frauen; sie beweisen stets große Ausdauer in der Studienarbeit, oft weit mehr als die Männer.

Die Studienzirkelarbeit ist selbsttätig die bedeutungsvollste Seite der Tätigkeit.

Von großer Bedeutung ist auch die Tätigkeit der Bibliotheken. Der Verband unterhielt deren im letzten Jahre 970 im Lande. (Die größte davon befindet sich in der Stockholmer Stadtbibliothek, die auch eine Reihe bequemer Studierzimmer in ihrem kürzlich eröffneten schönen Neubau dem ABV. zur Verfügung stellt.)

Schließlich seien noch die sehr beliebten Ferientreffen erwähnt, deren Veranstaltung sich der Verband gleichfalls annimmt.

Neues aus aller Welt

Ein furchtbares Liebesdrama

Das zugleich eine Tragödie der Wohnungsnot darstellt, hat sich am Donnerstag früh in der Hennigsdorferstraße im Norden Berlins ereignet. Dort erschoss der 58-jährige Bauarbeiter Karl Bellin seine Geliebte, die 35-jährige Kriegergewitwe Luise Schneider und deren 72-jährige Tante Karoline Schneider und brachte sich dann selbst einen schweren Kopfschuss bei.

Bellin hatte mit Frau Schneider im Frühjahr d. J. engere Beziehungen angeknüpft und war mit seiner 10-jährigen Tochter im Mai als Mieter zu seiner Freundin gezogen. In der aus vier Räume und einem Zimmer bestehenden Wohnung lebten sechs Personen, Bellin und seine Tochter sowie Frau Schneider mit ihren drei halberwachsenen Kindern. Die 72-jährige Tante der Frau Schneider, die im Nebenhaus wohnte, führte die Wirtschaft. Da die alte Frau von den Beziehungen ihrer Nichte zu Bellin nichts wissen wollte, veranlasste sie, daß Bellin mit seiner Tochter zum 1. September gekündigt wurde. Darüber kam es zu dauernden Auseinandersetzungen und Schlägereien. Als am Donnerstag morgen die greise Tante in der Wohnung der Nichte erschien, um das Frühstück zu besorgen, zog Bellin einen Revolver, schoß auf die Geliebte und traf sie in die linke Halsschlagader. Eine zweite Kugel tötete die Tante. Die 10-jährige Tochter Bellins, vor deren Augen die Tat geschah, versuchte vergeblich, ihrem Vater die Waffe zu entreißen. Bellin schleuderte das Mädchen zur Seite und schoß sich in die Schläfe.

Die Unwetter-Katastrophen in Oberitalien

Ein ungeheurer Wirbelsturm hat, wie berichtet, die nördlich von Mailand gelegene alte Stadt Monza verwüstet. Fünfzehn Personen wurden getötet; sechzig Verletzte, darunter sieben Schwerverletzte, mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Über hundert Personen erlitten durch herabfallende Ziegel- und Glascherben leichtere Verletzungen.

Das Unwetter dauerte eine Viertelstunde; es begann mit einem schweren Gewitterregen und Hagel; Felsbrocken wurden durch den Sturm wie Streichhölzer geknickt. Die Trümmer durchschlugen die Dächer der Fabrikgebäude, wobei mehrere Arbeiter getötet wurden. Die Turmspitze der Kathedrale von Monza stürzte ein. Sieben Masten der elektrischen Leitung wurden vom Sturm umgelegt, so daß die Stadt völlig in Dunkelheit gehüllt war.

Vier Totschläger festgenommen

Eine Missetat in der Danziger Straße in Berlin, der der 29-jährige Gastwirt Priesemuth zum Opfer gefallen ist, hat ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurden die „Gelegenheitsarbeiter“ Erwin Drimann, Max Klütke, Heinrich Staup und Hermann Mayer, sämtlich aus Berlin, festgenommen. Sie geben den Totschlag zu, wollen aber in Notwehr gehandelt haben. Nach ihrer Angabe soll sich der erschlagene Gastwirt als erster auf sie gestürzt und sie angegriffen haben. Diese Angaben widersprechen den bisherigen Ermittlungen. Die Festgenommenen gehören zu einer Bande junger Burschen, die die Umgegend der Danziger Straße seit langer Zeit in unerhörter Weise terrorisiert.

Ein Monstre-Betrugsprozess. In dem großen Betrugsprozess gegen den früheren Berliner Lombardhausbesitzer Sallo Bergmann, den Staatsanwaltschaftsrat Jakob I. und neun Mitangeklagte ist die Hauptverhandlung auf den 26. September anberaumt worden. Die Anklageschrift umfaßt 180 Seiten; rund 1000 Betrugsfälle sollen im einzelnen durchgeprochen und neben zahlreichen Sachverständigen ungefähr 100 Zeugen gehört werden. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von sechs Wochen; mehrere Erschütterter und Erschütterter sind bereits ernannt worden. Die Angeklagten bestreiten bis heute jede Schuld; zwölf Verteidiger werden ihnen zur Seite stehen.

Protest der Berliner Kraftdroschkenbesitzer



Aus Protest gegen die niedrigen Kraftdroschkenlarve veranstalteten die Berliner Kraftdroschkenbesitzer dieser Tage einen Umzug mit baufälligen Fahrzeugen, um die Not ihres Gewerbes augenscheinlich zu machen.

Regelmäßiger Autobusverkehr

Kraftfahrlinien der Verkehrsvereine bedürfen der Konzession

Die Kreispressstelle des Kreises Stormarn teilt mit, daß das preußische Oberverwaltungsgericht eine Entscheidung gefällt hat, die die Frage der Verkehrsvereine sowie der von ihnen betriebenen Kraftfahrlinien endgültig und abschließend regelt. In dieser Entscheidung wird die Klage der Kraftwagenbesitzerin W. in Hamburg gegen den Regierungspräsidenten zu Schleswig zurückgewiesen. Die Klage forderte Aufhebung einer vom Amtsvorsteher in Trittau erlassenen Verfügung vom 17. Juni 1927, durch die der Unternehmerin die Einstellung des Autobusbetriebes aufgegeben wurde.

In der Begründung des Urteils wird dargelegt, daß die Kraftfahrlinien der Verkehrsvereine der Genehmigung bedürfen, da sie einem unbeschränkten Personenkreis Beförderungsmöglichkeit gewähren. Derjenige Kraftwagenbesitzer, der für solche Verkehrsvereine Autobusse stellt und den Linienbetrieb durchführt, ohne daß dieser ordnungsmäßig genehmigt worden ist, kann im Wege der polizeilichen Verfügung zur Einstellung des verbotenen und strafbaren Gewerbebetriebes angehalten werden. Zukünftig zum Erlaß der Verfügung ist die Ortspolizeibehörde.

Ein schweres Flugzeugunglück

hat sich in Pennsylvania ereignet. In der Nähe von Port Jervis wurden der Direktor des Flugplatzes Curtisfield, Hazel Merrill und der Leiter des Lufthafens Buffalo, Edwin Konne, die mit einem Flugzeug von Buffalo nach Newport aufgestiegen waren, an einem bewaldeten Berge verstoßt aufgefunden. Auch das Flugzeug war zerstört. Man nimmt an, daß die Maschine brennend abgestürzt ist.

Bei Melbourne (Australien) wurde in 10 Meter Wassertiefe ein vor einiger Zeit abgestürztes Flugzeug aufgefunden. In der Kabine fand man sieben Leichen, darunter die des englischen Journalisten Maccaullum Scott und seiner Frau.

Handel mit Säuglingen

Vor dem Budapester Straßengerichtshof wurden dieser Tage drei Fälle von Kindesentführungen verhandelt. Zwei Geburtshelferinnen waren angeklagt, neugeborene Kinder armer Dienstboten zur angeblichen Adoption den Müttern abgekauft und an drei Frauen verkauft zu haben. Auch diese drei Frauen saßen auf der Anklagebank.

Die Verhandlung ergab u. a., daß die Hauptangeklagte, eine Hebamme Macsuga, in ihrer Wohnung einen schwunghaften Handel mit Säuglingen betrieben hatte. Sie kaufte neugeborene Kinder, um sie wieder zu verkaufen und unter fremden Namen in die Familien einzuschmuggeln. Ein Fall ist besonders interessant. Die Frau eines Apothekers Erdős hatte von der Hebamme das neugeborene uneheliche Kind einer Dienstmagd gekauft und es ihrem Gatten, der sich wiederholt Familienzuwachs gewünscht hatte, als ihr eigenes Kind eingereicht. Der erworbene Säugling wurde unter dem Namen Erdős auf dem Standesamt angemeldet und in die israelitische Glaubengemeinschaft aufgenommen, obwohl die Mutter des Kindes Katholikin ist. Nach zwei Jahren verlangte die Dienstmagd ihr Kind zurück, da ihr Geliebter sie inzwischen geheiratet hatte und das von ihm erzeugte Kind zu sich nehmen wollte. Die Hebamme Macsuga wählte den Apotheker Erdős daraufhin in die Kindesentführung ein. Frau Erdős behauptete aber nach wie vor, daß der Knabe ihr eigenes Kind sei. Das Apotheker-Ehepaar ist jetzt geschieden worden. Erdős wurde verurteilt, seiner Frau für die Erhaltung des Kindes monatlich etwa 44 Mark zu zahlen. Die Berufungsinstanz hat auf seinen Einspruch entschieden, daß er diese Summe bezahlen müsse, solange die Mutterschaft des Kindes nicht einwandfrei festgestellt ist.

Zweifelhafte Nachrichten von Amundsen

Am Donnerstag wurde aus Oslo gemeldet, daß an der Küste von Vester-Valen verschiedene Trümmer vom Amundsen's Flugzeug Latham angeschwemmt worden seien. Von anderer Seite wird diese Meldung als unbegründet und falsch bezeichnet.

Fünfzehn Bauernhöfe eingekerkert. In Oberösterreich ist durch ein schweres Unwetter erheblicher Schaden angerichtet worden. Die Stadt Linz und Umgebung ist am schwersten betroffen worden. Durch Blüßschlag wurden in Uttenburg und in Unterweissenbach nicht weniger als 15 große Bauernhöfe mit dem neuen Erntevorrat vernichtet. Auch in der Salzburger Gegend fielen dem Unwetter mehrere Anwesen zum Opfer.

Opfer des Militarismus. Im Anschluß an die Hauptmanöver veranstaltete in der Nähe von Prag das 5. Budweiser Artillerie-Regiment eine Übung, wobei ein Rittmeister den Auftrag erhielt, die nicht explodierten Granaten zu sammeln und zu entleeren. Beim Abschrauben des Zünders einer Granate explodierte das Geschos und riß dem Rittmeister den Kopf ab. Ein Zivilist wurde so schwer verletzt, daß er im Spital starb. Außerdem wurden mehrere Soldaten lebensgefährlich verwundet.

billige Preis ist nur möglich, wenn ein Massenabsatz erzielt wird. Die Bestellung erfolgt durch die Parteivereine. Bestellungen liegen im Sekretariat, Johanniststraße 48, und in der Buchhandlung des Lübecker Volksboten aus. Wir empfehlen unseren Genossen, sich möglichst bald einzufinden, um sich diese hochwichtige Parteiliteratur zu sichern.

Die Turnerpartei des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 8. Kreis, 3. Bezirk, hält am 1. und 2. September ein Bezirks-Turn- und Spielfest in Altdänisch ab. Hier werden sich die Sportler vom 3. Bezirk zusammenschließen, um bei friedlichen Wettkämpfen ihr Können zu messen. Die Turner zelgen Geräte-wetturten, die Leichtathleten leichtathletische Wettkämpfe, auch werden Schlags, Faust- und Handballspiele ausgetragen. Hinweisen möchten wir noch auf den Eröffnungsabend auf dem Johannispfah am 1. September. Am 2. September wird das Fest beginnen mit Reden der Spielleute. Um 8 Uhr morgens beginnen die Wettkämpfe, nachmittags 1 Uhr Festzug unter Mitwirkung der Bezirkskapelle. Am 3. Uhr beginnen Massen-freikämpfe, Meisterturnen, Stafettenläufe usw. Da an diesen beiden Tagen sehr viel gezeigt wird, hoffen wir, daß unsere Sportfreunde und Genossen uns auch in Altdänisch unterstützen werden.

Vom Freiballon „Lübeck“. Der Hamburger Verein für Luftfahrt veranstaltet am Sonnabend vom Hamburger Flughafen aus eine Ballonverfolgung durch Automobile und Motorräder des Norddeutschen Automobil-Clubs. Neben dem Ballon „Hamburg“ wird sich auch der Ballon „Lübeck“ an dem Wettbewerb beteiligen. Der Start ist nachmittags 3 Uhr und es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der sehr vorherrschenden westlichen Windrichtung die Landung der Ballone in der Umgegend von Albed erfolgen wird.

Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Post. Die Deutsche Postverwaltung hat für Wohlfahrtszwecke in den Jahren 1928 und 1929 eine Serie von je 5 Marken herausgegeben. Damit soll die Wappenserie mit den Wappen der einzelnen deutschen Staaten beendet sein. Für das Jahr 1930 wird anlässlich einer großen internationalen philatelistischen Kongresse in Berlin ein neues Motiv zu verwenden beabsichtigt. Im Herbst des Jahres 1928 werden folgende Marken erscheinen: 5 Pf. (mit 5 Pf. Zuschlag) mit Wappen von Hamburg, 8 Pf. (mit 7 Pf. Zuschlag) mit Wappen von Mecklenburg-Schwerin, 15 Pf. (mit 15 Pf. Zuschlag) mit Wappen von Oldenburg, 25 Pf. (mit 25 Pf. Zuschlag) mit Wappen von Braunschweig, 50 Pf. (mit 50 Pf. Zuschlag) mit Wappen von Anhalt. Hierbei werden zum erstenmal Wohlfahrtsbriefmarken im Druckwert von 5 Pf. herausgegeben, entsprechend vielfach geäußerten Wünschen.

Der Vereinigte Alte und Neue Grundeigentümer-Verein beschäftigt sich in seiner letzten Mitgliederversammlung u. a. mit der Frage der Anlage des Wassergeldes auf die Mieter. Nach dem Bericht des Gen.-Anz. hat auch die Fraktion des H.V.B. dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Nicht genug, daß durch die Erhöhung des Wassergeldes auf die Mieter für den Hausbesitzer sehr geringe seien, habe auch der Wasserverbrauch gegenüber 1926 zum Teil ungeheuer zugenommen, in einzelnen Fällen fünfmal so hoch, so daß die Abgaben der Hausbesitzer teilweise unerträglich hoch geworden seien. Besonders werde in Häusern das Wasser leichtfertig verbraucht, in denen der Hausbesitzer nicht selbst wohne. Leider sei es nur selten möglich, die leichtfertigen Verbraucher festzustellen. Erzeugnisse, die nun endlich nach acht bis neunmonatigen Verhandlungen mit dem Mietvereinsamt eine Pauschale für elektrische Lichtanlagen festgesetzt worden sei. Es sei den Hausbesitzern zugestanden, 12 Prozent der Anlagekosten als Abgabe für den elektrischen Anschluß der Wohnungen jährlich der Mieter zuzuschlagen. Nun werde der Verein dem Angebote der Städtischen Betriebe, für die Anschlüsse Mittel zur Verfügung zu stellen, näher treten. Kommerzienrat Löwenstein von der Studiengesellschaft für Straßenschilder- und Hausnummernbeleuchtung, Berlin, referierte über „Die Zwecke und Ziele der modernen Straßenschilder- und Hausnummernbeleuchtung“. Aus dem Vortrage ist zu ersehen, daß die Gesellschaft hofft, in Preußen die Kosten der Anlage bald als unlagfähig erklärt zu sehen. Der Hausbesitzer soll also berechtigt sein, die Kosten anteilmäßig auf die Mieter abzuwälzen. Für eine Abgabe von monatlich 3 RM. würde von der Gesellschaft die Beleuchtung (monatlich bis 10 Kwst.-Stunden), Unterhaltung, Reparatur usw. übernommen werden. Der Redner meint, daß eine solche Beleuchtung, wenn sie nicht freiwillig beschlossen werde, in absehbarer Zeit auch in Lübeck verfügt werden würde. Die Hausbesitzer, die sich zum Worte meldeten, meinten, daß sie bei den heutigen Belastungen nicht daran dächten, dem Staat auch noch bei der Straßenbeleuchtung zu Hilfe zu kommen. Die Polizeibehörde werde sich auch weiter abwartend verhalten. Zum Schluß gab es in dem „unpolitischen“ Verein noch eine kleine politische Debatte, in der einem Demokraten, der sich über die Aufstellung der Wasserdelbfrage geäußert hatte, gesagt wurde, daß man die Demokraten nicht als Vertreter für Hausbesitzer anerkennen könne. Baumeister Dinter sagte, daß gerade die beiden Demokraten in der Bürgerchaft wiederholt bei Anträgen des H.V.B. im Interesse des Mittelstandes auf der gegnerischen Seite zu finden seien und so die Anträge zu Fall brachten. — Ja, ja, die politisch-neutralen Hausbesitzer, sie haben eine eigene Weltanschauung. Sie liegt tief im eigenen Geldbeutel vergraben.

pb. Ruberboot gestohlen. In der Nacht zum 24. d. Mts. ist aus der Wakenik ein 4 Meter langes und 1,20 Meter breites Ruberboot abhanden gekommen. Das Boot ist innen und außen hell lackiert und führt den Namen „Grifa“.

pb. Festgenommen wurden der Schwindler, der sich als angeklagter Vertreter einer Wochenzeitschrift in vielen Fällen von alten Leuten Geldbeträge erschwindelt hatte, indem er vorgab, er wolle die Leute, die bereits das aufnahmefähige Alter überschritten hatten, noch in die Sterbefälle aufnehmen. Es handelt sich um die Person eines Marktreisenden von hier.

In der Badeanstalten Falkendamm und Krähentich betrug die Temperatur: Wasser 18½ Grad, Luft 18 Grad.

*

Siems. Sozialdemokratischer Verein. Am Mittwoch hielt die Ortsgruppe Siems ihre Monatsversammlung im Lokale „Herrenbrüde“ ab. Gen. Denker-Lübeck referierte über „den Reichstag vom 20. Mai und was wir von diesem erwarten“. Ueber die schönen Erfolge, die erzielt wurden, freuen wir uns alle, aber es ist nicht genug, wir hätten die proletarische Mehrheit haben müssen. Der Redner betonte dann, daß sich das deutsche Proletariat über die Rechte, die ihm die Reichsverfassung gegeben hat, zum Teil noch recht unklar sei. Aber nicht allein die politische, sondern hauptsächlich die Wirtschaftsmacht bringe uns die Macht im Staate. Hier deutete Genosse Denker auf unsere Genossenchaften hin und auf den großen Einfluß, den diese Einrichtungen heute schon im Wirtschaftsleben haben. Fordern müßten wir vom Reichstag eine Ueberholung der Alters- und Invalidenversicherung und die sofortige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, damit endlich einmal die achtfünfdige Arbeitszeit durch Reichsgesetz festgelegt wird. Der Redner geht dann nochmal kurz auf den Bau des Panzerkreuzers ein und betont auch hier, daß durch die proletarische Mehrheit im Reichstag der Bau hätte verhindert werden können. Im Anschluß an das Referat wurden noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen und nach reger Diskussion wurde die Versammlung um 24 Uhr geschlossen.

Aus Lübecker Gerichtssälen

Pflichtige Zeitgenossen. Wegen eines Vergehens gegen § 183 Str.G.B. mußte sich ein Tapezierer verantworten. Beschuldigt wird er, am Ufer der Wakenitz sich einer Frau gegenüber unzüchtig aufgeführt zu haben. Der Angeklagte gibt dies auch zu, entschuldigt aber seine Handlung mit krankhafter Veranlagung. Das Gericht erkennt gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Ein Handlungsgehilfe hatte sich wegen einer gleichliegenden Straftat zu verantworten, die er jungen Mädchen gegenüber in Travemünde begangen hatte. Auch dieser Angeklagte will nicht den erforderlichen Hemmungswiderstand gegen die unzüchtigen Handlungen aufbringen können. Das Gericht erkennt auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten und 2 Wochen als durch die Unterjochungshaft verhilft angerechnet. — Wegen Beleidigung war ein Dreher von hier angeklagt. Er wird beschuldigt, einem jungen Mädchen auf der Straße einen unzüchtigen Antrag gemacht zu haben. Der Angeklagte bestreitet, das ihm zur Last gelegte Vergehen begangen zu haben und führt die gegen ihn erhobene Anklage auf eine Personenverwechslung zurück. Mangels ausreichenden Beweises wird der Angeklagte daher freigesprochen.

Wenn einer eine Kiste tut. Wegen eines Diebstahls von 50 RM. war eine Hausangestellte angeklagt. Ein von auswärts hier weilender Geschäftsmann lernte in einem Café die Angeklagte kennen. Zwischen beiden wurde Freundschaft geschlossen, verschiedene Lokale besucht und dann ein gemeinsames Nachtquartier bezogen. Beim Erwachen am Vormittag bemerkte der stotternde Freund, daß die Freundin still und heimlich aus dem Zimmer verschwunden war. Nach dieser betrübenden Feststellung machte er weiter die Entdeckung, daß auch seine Briefstapsche mit 50 RM. mitgegangen war. Die Angeklagte bestreitet, diesen Diebstahl begangen zu haben. Die Feststellungen ergaben auch, daß der Beklagte während der ganzen Nacht mit seinem Gelde nicht kleinlich umgegangen und auch in recht schiefer Stimmung gekommen ist. Das Gericht konnte nur auf die Angaben des „Kavalliers“ hin zu einer Verurteilung nicht gelangen und sprach die Angeklagte frei.

Unangenehme Zimmergenossin. Eine Hausangestellte hatte einer Wittangestellte, mit der sie das Zimmer teilte, deren Uhr weggenommen. Sie gibt die häßliche Tat zu. Aufscheinend von Neus veranlaßt, hat sie die Uhr später zwischen anderen, der Beklagten gehörigen Sachen versteckt. Das Urteil lautet auf 1 Monat Gefängnis.

Betrug und Urkundenfälschung. Ein Maschinist kaufte in einem hiesigen Geschäft Bekleidungsstücke auf Abzahlung. Seine Schuld beglich er nicht in der Weise, wie er es beim Kaufe zugesagt hatte. Er schloß trotzdem einen neuen Kaufvertrag ab und unterzeichnete diesen mit dem Namen eines Bekannten. Der Angeklagte bestreitet, etwas Unzulässiges begangen zu haben. Zu dem Gebrauch des falschen Namens beim Kaufabschluß will er berechtigt gewesen sein, da er von dem Betreffenden hierzu die Erlaubnis gehabt habe. Dies ist aber unrichtig. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug erkennt das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, wegen weiter weiterer, dem Angeklagten zur Last gelegten Betrugsfälle dagegen auf Freisprechung.

Theater und Musik

Regelkonzerte in der Marienkirche

Das fünfte in der Reihe der diesjährigen August- und September-Konzerte konnte nur mit einer Veränderung des Programms durchgeführt werden, weil der Veranstalter, Herr Prof. Lichtwark, plötzlich erkrankt ist. Herr Prof. Stahl hatte in letzter Stunde die Durchführung bereitwillig übernommen. Er spielte zum Eingang auf der großen Orgel ein Präludium in c-moll von Bach, das durch die gewählte Reglerstellung, Klarheit der Intonation und der Gliederung plastisch und geschlossen wirkte.

Herr Konzertmeister Knaabe, der erst kürzlich im Dom eine der Solosonaten von Bach mit beachtenswerten Erfolge zum Vortrag brachte, hatte das viel gespielte Adagio aus dem Violin-Konzert von Spohr (in Form einer Gesangsarie) als Hauptwerk gewählt. Die Wiedergabe stand — wie im Dom — auf hoher Stufe. Sie bestand durch gepflegte Technik, kultivierten Vortrag und wirksame Abtönung. Dem musikalischen Gehalt hatte der geschätzte Geiger mit bestem Gelingen nachgespielt und ihn fein herausgearbeitet. Die Begleitung auf der Leinwandorgel führte Herr Prof. Stahl sorgfältig untermauert mit einer Anpassung durch, die kaum überboten werden dürfte. Das Zusammenwirken der beiden Künstler war eine kammermusikalisch bedeutsame Leistung. Leider gewährte die Akustik der Marienkirche nicht die wünschenswerte Resonanz für den Vortrag, so daß die Ausarbeitung nicht in erstrebenswertem Maße zur Geltung gelangte. So günstig und klangerfüllend sich die akustischen Verhältnisse für den Chorgesang erweisen, so durchaus unausgeglichen und verschiedenartig sind die Eintritte bei Solovorträgen. Selbst wenn zugegeben wird, daß die gewählten Werke bei weitem nicht die Eignung für den Vortrag in einer großen Kirche besitzen wie die erwähnte Bachsonate, muß doch festgehalten werden, daß die Domorgel sich in jeder Beziehung als die günstigere Position für den Geiger erwies, der mit seinem Sinn für Klang und Wirkung gestaltet.

Ein von Prof. Lichtwark ins Leben gerufener Mädchenchor, den Prof. Stahl in diesem Konzerte führte, entzückte durch beneidenswert schönes Material und durch Reinheit der Intonation in den ersten Gesängen, die ein strahlender, leicht dominierender Sopran führte. Dynamisch gut schattiert waren auch die weiteren Vorträge des Chors. Klanglich allerdings standen diese Darbietungen nicht auf der Höhe der beiden ersten, die sie hinsichtlich des Vortrages überragten. H. D.

Filmchau

Zentraltheater. Nach der Flaute eines Sommers, der seiner war, ein erfreulicher Aufstakt zur Winterpielzeit: ein Film, der gegenüber den Zweifeln und dem Mißtrauen, mit dem man den Superlativen der Kinoreklame gegenübersteht, freudig enttäuscht. „Samba“ heißt der auf einer Expedition durch Südamerika aufgenommene Film, in dem zum erstenmal ausschließlich Neger die Handlung verkörpern. Zwar sind ähnliche Aufnahmen schon in Lehrfilmen gezeigt worden, aber was „Samba“ seinen besonderen Reiz verleiht, ist die Tatsache, daß die ferne Landschaft uns nahe rückt durch das Spiel der Schwarzen in einer Liebesgeschichte, im Kampf um das Weib und die Macht. Und da muß staunend festgestellt werden, daß die Wilden, die selbst noch nie einen Film gesehen hatten, ausgezeichnete Darsteller sind, allen voran der Held Samba und Fatu, das junge Mädchen. Die Handlung selbst ist der in den bekannten Indianergeschichten gleich: Krieg der Stämme bis zur Vernichtung des einen, Weiberraub, Rettung, Rache, die Gefahren des Urwaldes. In lebendigen Bildern werden die Neger daneben in ihren häuslichen Handlungen gezeigt, beim Weben usw., beim Fischfang und auf der Jagd, und das alles in so interessanten Aufnahmen, daß man seine helle Freude daran haben kann. — Der Stummfilm „Was weißt du von der Liebe?“ zeigt die Gefahren der Großstadt für junge Mädchen, er spielt teils in der Kleinstadt, teils in Berlin und interessiert durch das Spiel einiger bekannter Darsteller. Neues zu dem sehr oft behandelten Thema bringt der Film nicht. — In der Wochenchau steht man u. a. Bilder vom Geburtsstag der deutschen Republik und vom großen Bundesfest des Reichsbanners in Frankfurt. Der Lehrfilm zeigt Land und Leute von Abessinien.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 1. bis 10. September)
Die Stadtbibliothek (Hundest. 5-7) ist werktäglich von 10-13 und 16-20 Uhr, Sonnabends von 10-14 Uhr für jedermann uneingeschränkt geöffnet.

- Adolph, Heinrich: Die Philosophie des Grafen Keyserling. Stuttgart 1927.
- Bagger, Eugene: Franz Joseph, Fürst, Leipzig, Wien (1927).
- Becker, Friedrich: Eine Fahrt durch die Sonnenwelt. Berlin und Bonn 1925.
- Bonser, F. C.: The elementary School Curriculum. New York 1927.
- Ehardt, Meister: Deutsche Predigten und Traktate. Leipzig 1927.
- Frank, Walter: Hofprediger Adolf Stoeder und die christlich-soziale Bewegung. Berlin (1928).
- Handel-Mazzetti, E. von: Johann Christian Günther. München (1928).
- Heim, Karl: Glaubenswissenschaft. Leipzig 1928.
- Kern, Eiga: Führende Frauen Europas. München 1928.
- Lautze, U. und ihre Anwendung in verschiedenen Sprachgebieten. Berlin 1928.
- Lindlöf, U.: Grundzüge der Geschichte der englischen Frage. 2. erw. und verb. Auflage. Leipzig und Berlin 1928.
- Maack, Rüdiger: Hanssattische Sagen. Leipzig 1928.
- Mayne, Harry: Conrad Ferdinand Meyer und sein Werk. Frankfurt und Leipzig 1925.
- Robertson, William: Soldaten und Staatsmänner 1914-1918. Berlin 1927.
- Tacitus, Cornelius: Germania. Uebers. m. Einl. u. Erl. von Georg Ammon. Bamberg 1927.

Neue Bücher

Lothar des Goldlandes. Roman von Jack London. Upton Sinclair ist der Romancier des heutigen Amerika. Wolkenträger ragen aus seinen Romanen auf, riesige Arbeiterarmeen marschieren, und sozialistische Agitatoren übersehen das Latein Karl Marx' in die von Journalisten geschaffene Sprache der Politik des Tages. Jack London ist anders als Sinclair. In den Romanen Jack Londons reiten Abenteuer über die Prärie, Landstrassen loden, und man hört das tiefe Atmen einer gewaltigen Natur. Sinclair ist nüchtern, seine Romane haben einen Gang wie ein großes Rechenexempel. Jack London ist unberechenbar, phantastisch und trunken. Was sie zusammenführt, was sie das Doppelgesicht des heutigen Amerika gemeinsam beschreiben läßt, das ist das eine Ziel, das sie beide haben: sie sind Todfeinde des modernen Kapitalismus. Wie Jack London seinem Gegner begegnet, das heißt fests: wie er mit ihm umspringt, das läßt am deutlichsten der Roman „Lothar des Goldes“ erkennen, der jetzt bei der Büchergilde Gutenberg als neuer Band der Jack-London-Vollausgabe erschienen ist. Der Held dieses Romans ist Jack London selbst, der sich hinter dem

symbolischen Namen Burning Daylight (Brennendes Tageslicht) kaum zu verbergen imstande ist: ein Vollblutabenteurer, ewig jung, kraftgeladener, barbarischer, der geborene Eroberer. Ein Spieler, der stets sich selbst als Einsatz hinwirft, ein Mann, der im Kampf mit der wilden Natur stark geworden ist, und der nach dem Geschehen dieses Kampfes handelt. Vom Nordlicht überflammt, bringt dieser Eroberer in die arktischen Goldgebiete vor, weder der Hunger noch die knappende Kälte vermögen ihn zu schrecken, und während andere bei dem Weitreiten am Wege liegenbleiben oder sich mit Goldlöchern begnügen, ruht Burning Daylight nicht eher, als bis der große Goldfund gemacht ist. Er gehört zu den Menschen, die das Gold spüren, wenn sie über den Boden schreiten, und die im Getöse der Kälte, die an den Goldadern vorbestimmen, den Ruf des Goldes hören. Und da Burning Daylight immer alles, was er besitzt, einsetzt und sein Instinkt ihn nach den richtigen Karten greifen läßt, gewinnt er Millionen und aber Millionen. Ein Millionen in der Tasche wälzt sich Burning Daylight in das Meer der Spekulation von San Francisco und New York. In kurzer Zeit haben die Halbkugel der Börsen ihm seine Millionen weggeschmitten. Der Geprallte erkennt, daß er es mit anderen Menschen zu tun hat als im Goldgräberland. Ein Ehrenwort ist unter Börsenleuten weniger als ein Dreck. Aber Burning Daylight geht nicht unter. Das starke Tier in ihm regt sich, seine Abenteurnatur weiß sich zu helfen. Eines Tages hat er den Krampele satt, und — das gehört zu den schönsten Kapiteln des Romans — er findet die Natur wieder. Schließlich befreit ihn eine Frau, eine Auserwählte ihres Geschlechts, aus der Sklaverei des Goldes. Mit dem Roman hat Jack London erneut seinen Platz in den obersten Reihen der Weltliteratur behauptet.

STK. Durchlauferhitzer. Unter den elektrischen Apparaten, mit denen uns die Händler und Verkaufsstellen der Werke befüllen, befinden sich nicht wenige — leider — die als ganz verfehlt zu bezeichnen sind. Tauchsieder, die alle Augenblicke kaputt sind, unbrauchbare Herde, staubfangende Zimmeröfen usw. Man darf daher mit Genugtuung feststellen, daß endlich auch ein praktisch brauchbarer Apparat auf den Markt gekommen ist, den die Berliner-Charlottenburger Gl.-Werke herausgebracht haben und der für die Bedürfnisse des kleinen Mannes Warmwasser zum Waschen und Waschen in kleinen Mengen aus durchlaufendem Wasser liefert. Man legt den bosenartigen handflächengroßen Apparat an die Stelle des Wasserhahns, schraubt den Wasserhahn darüber und verbindet Schmir und Stecksch mit der elektrischen Leitung. Sofort fließt Wasser von ca. 60 Grad heraus. Leistung von ein bis neun Kilowatt.

Gewinnauszug

5. Klasse

31/256. Preuß.-Südd. Kl.-Lottarie

Ohne Gewähr Rückzahl verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 20. August 1928

On der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	156178
2 Gewinne zu 10000 M.	350085
2 Gewinne zu 5000 M.	16472
8 Gewinne zu 3000 M.	9395 28598 49030 309407
8 Gewinne zu 2000 M.	18175 73559 270591 94124
32 Gewinne zu 1000 M.	6730 21237 21094 65852 77784 79068
92391 109512 177241 237708 284177 276242 287027 368228 368948 378888	
86 Gewinne zu 500 M.	6085 9753 12881 13433 15685 23076 25064 34029 34581 35888 37308 54229 91612 114132 148427 156253 170706 185619 199775 208858 213187 232877 278988 280769 288889 291039 294039 298373 334872 339008 343530 360973 381924 374591
41843 45479 45602 67921 88718 81290 87441 88890 70060 71588 106815 107691 114314 119802 124380 128380 128560 129885 136620 137703 142910 146200 148488 152460 172089 173798 188873 190184 194346 197613 197829 221789 221821 222842 225828 230237 231830 234706 239547 240125 242280 242712 252152 258804 271778 273011 282812 288479 294162 294594 298340 298443 299500 300245 304738 305016 308448 309681 309104 317115 317219 317887 328065 327982 333545 337787 339102 341083 341222 352307 365736 368325 373223	

On der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	189988
2 Gewinne zu 5000 M.	2945 248504 388801
8 Gewinne zu 3000 M.	285487 320742 345847
18 Gewinne zu 1000 M.	47183 61888 63439 119045 140074 174790 187826 289888 315148
96 Gewinne zu 500 M.	1038 7392 23085 23529 24181 38854 63822 73231 78599 82298 96381 103345 117422 122438 137670 143824 147419 156098 167582 182081 189541 171389 183915 189998 198529 199603 201350 210674 240103 242726 244752 245892 253088 255182 258094 282524 284459 299837 302489 303392 317546 322027 321830 330178 337876 359316 380579 373072
188 Gewinne zu 300 M.	510 6069 6720 8984 10685 10683 15819 24871 28923 27338 38172 38593 39116 42850 47828 56375 56061 68187 68676 71823 78282 80324 84029 82392 110745 115064 117291 118734 126183 127231 139243 141379 149219 154502 158410 161107 161440 169159 171635 178297 184662 187075 188898 188319 190166 195167 199463 200424 203824 206885 208873 210407 210862 211996 219545 225129 225948 231467 239537 242493 252305 253820 257382 269101 268895 272874 278738 279929 282091 282878 285437 287607 287790 289914 291289 300036 300789 309393 310194 310246 318094 326595 329147 332189 333963 334748 337233 337983 341020 344866 344872 348726 352890 363196

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 50000, 2 Gew. zu 30000, 2 zu 10000, 2 zu 7500, 4 zu 5000, 4 zu 2500, 24 zu 1000, 46 zu 500, 128 zu 300, 252 zu 200, 528 zu 100, 1406 zu 50, 3772 zu 300 Mark.

Unsere drei Vorzüge:



MERCEDES SCHUHE

Breite Straße 45

Beck

Tel. 27124

Sonnabend nachmittag 3 Uhr

Eröffnung

des Sonderhauses für
Mäntel
Kleider und Blusen
 Unser Grundsatz:
Modern und billig.

MB

MINTE & BERG
BREITESTR. - 53

MINTE & BERG

BREITE STRASSE 53

Hausrat aller Art
 gebraucht, billig abzugeben
**Gemeinnützige
 Brockensammlung**
 Kontor Salzpelcher 2544

Die neue Wohnung
 von Bruno Taut

Die Frau als Schöpferin — 66 Bilder
 Entlastung der Frau — Stahlmöbel
 Alles aus Stahl 4.40 RM.

Der neue Haushalt
 von Dr. Erna Meyer

220 Bilder 6.50 RM.

Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Fr. fett. Rindfleisch & nur 0.75

Fr. Had 0.70, Kamelott 0.50, Gulasch 1.00,
 Kalbfleisch 1.10, Beefsteak 1.20, Guter 0.50
Ba. Schweinefleisch, Kalbfleisch 0.90
 Hammelfleisch 1.20 Leber & 1.20
 hiesiger Speck 1.20, Rohwurst 1.00, Geflügel
 Leberwurst, Sülze, Fleischwurst, Blutwurst
 0.80, Knackwurst 0.90, ff. Aufschnitt billigst
O. Stöver, Bahnhofsstraße 22
 Telefon 23 733

Achtung Siedler!

Eine eingerichtete Kleinstwohnung
 Ein eingerichtetes Siedlungshaus
 mit vielen Bildern und Grundrissen
 nur je 1.20 RM.
 Wohnküchen, eingebaute Wand
 schänke und vieles andere.

Stein — Holz — Eisen
 Wochenschrift für mod. Bauwirt-
 schaft und Baugestaltung

Die Wohnung des Jungesellen
 von Elisabeth Neff.
 40 Bildern 1.80 RM.

Der Garten — Dein Arzt
 von Harry Maasz, Lübeck
 Auch im kleinsten Garten ein
 Luftbad und Planschwiese
 Viele Bilder . . . nur 1.50 RM.

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Wintergarten

Nach vollständiger
Renovierung
 heute Eröffnung

Neu eröffnet!

Empfehle dem geehrten Publikum meine

**neu eingerichtete
 Weinstube**

mit Eingang von der Marlesgrube
 Hochachtungsvoll

Franz Sommer
 Gasthof u. Restaurant
 Obertrave 18 Ecke Marlesgrube
 Fernsprecher Nr. 24 191

NB. **Klubzimmer** frei, passend für kleine
 Vereine und Gesellschaften.

UNION - Lichtspiele

Engelsgrube 68
 Lübecks Schmuckkästchen

Edgar Wallace's Roman
Der Unheimliche



Der große Unbekannte

Ferner:
Der schwarze Satan
 Eine Erzählung a. d. Zeit d. Indianerkämpfe
 Anfang 5 und 8 Uhr
 Wochentags Eintrittspreise 60 und 80.

Stadthallen-Lichtspiele

Das bedeutende 2-Schlagers-
 Programm

Die große amüsante Filmpolke

Mikosch rückt ein!
 7 ganz lustige Akte

mit der erstklassigen Besetzung:
 J. v. Szöreggy, Lydia Potechina,
 Cläre Rommer

Hierzu:

Der Feldmarschall

7 Akte
 Ein Film von Rennsport und junger
 Liebe mit

Harry Hardt
Cilly Feindt
 Arnold Korff

Deutlich-Woche — Kulturfilm

Ab heute Beginn wochentags
 statt 5 Uhr 4 Uhr
 nachmittags
 (Beginnend mit dem Hauptschlagern)
Täglich 2 1/2 Vorstellungen
 Kassenöffnung 3.30 Uhr

E.S.P.

Morgen Sonnabend
Wiedereröffnung
! Eine Sensation!

Nachmittags 4 1/2 Uhr
 Abends 9 Uhr

Sie kommen! Sie kommen!
Seppi Drechsel
 die unerreichte Tanz-Sport-Kapelle

Fledermaus

Heute 9 Uhr

Bier-Kabarett

Große
Abschieds-Vorstellung

dieses einzigartigen, allabendlich
 stürmisch bejubelten

Großstadt-Programms

Wer Scherber noch einmal
 hören will, nutze diese letzte
 Gelegenheit!

Eintritt frei!

Kasino D.D.D.

täglich 4 Uhr: TANZ-TEE

Zentral-Hallen Morg. Sonnabend
 Gr. Kavallerball
 Eintritt frei! Für Stim-
 mung sorgt die Hausk.

Luisenlust Morgen Sonnabend
 Gr. Preisstuhltanzen
 Tanz und Eintritt frei!

**Deutscher
 Metallarbeiter-
 Verband**

Verwaltungsstelle Lübeck

**Elektriker
 Versammlung**

Sonnabend, 1. Septbr.
 abends 8 Uhr
 im Gewerkschaftshaus
 Tagesordnung wird in
 der Versammlung be-
 fannntgegeben
 Zahlreiches Erscheinen
 erwartet
 Die Branchenleitung.

Gladthener Südbühne

Freitag, 20 Uhr:
Luise Miller (Oper)
 Ende 23 Uhr
 Sonnabend, 20 Uhr:
Schinderhannes
 (Schauspiel)
 Sonntag, 14.30 Uhr:
Lohengrin (Oper)
 Fremden-Abonnement
 Sonntag, 20 Uhr:
Hofspolus
 (Kriminalneuhett)
 Montag, 20 Uhr:
**Drei arme kleine
 Mädels** (Operette)

3.-

Am Sonntag, 2. Sept.
 ab Lübeck 9 Uhr
 (Schuppen 7) für RM. 3.-

nach
WISMAR

mit Salondampfer „Seemöwe“

Vorverkauf: Reisebüro Hapag, Markt
 Taht & Severin, Untertrave, General-
 Anzeiger, Ostseebäder-Linie,
 Travemünde

3.-

Moislinger Baum

Morgen Sonnabend:
Gr. Sommernachtsball

verbunden mit
Preistanz und Künstler-Vorträgen
 Leitung: Direktor Ernst Albert
 Eintritt ist frei!

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Cl. Culin, Stadtratsmitglied. Da die Vorbereitung der Bürgermeisterwahl der geheimen Sitzung vorbehalten blieb und die Schulsache zur nächsten Sitzung verschoben wurde, hatte sich die öffentliche Sitzung wieder nur mit minder wichtigen Fragen zu befassen. Die Hauptsache der Debatte nahm eine deutschnationale Anfrage wegen des Antrichts des Ortstrankensassengebäudes in Anspruch, der an die Reichsfarben gemahnt und deshalb von der Mehrheit als ungeschicklich bezeichnet wird. Es war dem Genossen Waader ein leichtes, die Sache in das richtige Licht zu rücken, da früher bei weit greifbunteren Antrichen die Deutschnationale Volkspartei bzw. ihr Vorsitzender, Malermeister Michaels ein derartiges Interesse nicht entwickelt hat, und auch Gen. Broschke brandmarkte es, den Stadtrat in der jetzigen schwierigen Lage mit derartigen Sachen zu befassen. — Für einen Ankerkutschraum beim Sportplatz wurden 600 Mark vorkaufweise bewilligt, die von der Regierung im nächsten Jahre zurückerstattet werden, die auch die übrige Summe von 600 Mark deckt.

Hansestädte

Hamburg. Gemeines Sittenverbrechen. In der Nacht zum 28. August wurde ein in Groß-Borsfelde beschuldigtes 18-jähriges Mädchen, das sich auf dem Heimwege befand, vom Winterhuder Marktplatz aus von einer Droschke, in der zwei Männer saßen, verfolgt. Das Mädchen führte ein Fahrrad bei sich. Es wurde in der Droschke gezwungen und durch Zuhalten des Mundes am Schreien verhindert. Die Täter fuhrten mit der Überfallenen in ein Wäldchen und vergingen sich dort schwer an dem Mädchen. Zwei der Täter konnten ermittelt werden. Es handelt sich um einen in Nothenburgerort wohnenden 34-jährigen Kaufmann und den in Winterhude wohnenden 21-jährigen Autoführer, die beide geständig sind, das Mädchen überfallen und in das fragliche Wäldchen geschleppt zu haben. Das Sittenverbrechen wird aber noch in Abrede gestellt. Mehrere dritter Mittäter verweigern die Festgenommenen die Auskunft.

Mecklenburg

Schwerin. Brände in Mecklenburg. In der Nacht zum 28. August brach in dem Landischen Gasthaus zu Wismar Feuer aus. Die Feuerwehr griff sofort ein, so daß nach etwa einstuündiger Tätigkeit der Brand unterdrückt werden konnte. Das Obergeschloß ist ausgebrannt, das Erdgeschloß stark beschädigt. Es ist ein altes Gebäude aus dem Jahre 1697. In den letzten zwei bis drei Jahren wurde es wegen Wohnungsmangels zur Unterbringung herausgegebener Mieter benutzt. — Mittwoch mittig brannten in Rensdorf auf dem Schulischen Hofe, während der Wächter abwesend war, das Wohnhaus und der Schweinestall ab. Durch Funkenflug wurde auch die 100 Meter entfernt liegende Scheune des Hofbesizers Detels entzündet und eingestürzt. 47 Fuder Korn und einige Ackergeräte wurden vernichtet. Der Pächter wurde wegen Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen. — In der letzten Nacht sind in Ribnitz zwei Scheunen abgebrannt. Die Feuerwehr konnte nichts retten. Die Scheunen waren zum Teil mit dem Korn neuer Ernte gefüllt. — Ein Großfeuer wütete am Donnerstag nachmittag auf dem Vorwerk des Gutes Dröben. Drei Gebäude brannten nieder; nur ein Teil des Milchviehs konnte gerettet werden; 12 Stück Rindvieh und etwa 200 Fuhren Getreide verbrannten. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen. — Am Mittwochabend entlud sich in der Boizendurger Gegend ein schweres Gewitter. Ein Blitz schlug auf dem Rittergut Zahrensdorf in die große Stroghedekte Scheune und setzte sie

in Brand. Die Scheune mit den darin befindlichen 4—500 Fudern Korn wurde ein Raub der Flammen. — In der Willenburger Gegend schlug gegen 8.30 Uhr abends ein Blitz in die wechgedeckte Scheune des Warrgehöftes in Rörchow. Die mit Strohpörräten gefüllte Scheune wurde ein Opfer des Feuers. Landwirtschaftliche Maschinen und einige Ackerwagen wurden ebenfalls vernichtet.

Schleswig-Holstein

Altona. Die Ausstellung „Das junge Deutschland“ in der städtischen Ausstellungshalle, Plottbeker Chaussee, wird Oberbürgermeister Brauer am 1. September, vormittags 11 Uhr, eröffnen. Die Ausstellung wird von den Landesausstellungen der nordwestdeutschen Jugendverbände in der Zeit vom 1. bis 30. September veranstaltet. Bei der Eröffnungsfest, die auch durch die „Nora“ auf die Sender Hamburg, Bremen, Kiel, Hannover, übertragen wird, werden ferner sprechen Vizepräsident Dr. Thon, Kiel, Senator Eisenbarth, Hamburg, und Landesrat Dr. Thode, Kiel. Die Begrüßungsansprache hält der erste Vorsitzende der Ausstellungsgesellschaft Herr Gustav Dahrendorf, Hamburg. Darbietungen des Hamburger Sprechchores werden die Feste umrahmen. Außer den Führern der Jugendverbände und den großen Organisationen der Jugendwohlfahrt und der Jugendpflege werden an der Eröffnungsfest u. a. teilnehmen: Regierungspräsident Dr. Abegg, Schleswig, Vertreter des Hamburger und Lübecker Senats, Präsident der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte Helms, Landgerichtspräsident D. Schepers und Reichsbahnrat Dr. Hermann. Die Ausstellung ist am 1. September von 12 Uhr an für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Die Vergessenen des Krieges

(Reiseindrücke aus St. Quentin)

Zehn Jahre liegt das Ende des furchterlichen Krieges hinter uns. Viele derer, die einst in der Blüte ihrer Mannheit dem großen Bruderkrieg der europäischen Völker zum Opfer fielen, scheinen für immer vergessen zu sein. Der mit Blut getränkte Boden von St. Quentin, der so schön gelegenen nordfranzösischen Provinzstadt, birgt die Gräber abertausender deutscher Soldaten, und doch tut die Heimat so wenig für die Toten, die hier oft in grauenhafter Verfallung zu letzten Ruhe gebettet wurden.

St. Quentin ist im Hinblick auf das ungeheure Gräberfeld in zahllosen Militärriedhöfen in der Umgebung des Ortes eine wahre Stadt der Toten. Schon der erst kürzlich wieder neu erbaute Bahnhof, auf dem die Explosion eines deutschen Munitionszuges im August 1918 entsetzliche Verwüstungen angerichtet hatte, ist für den Fremden, namentlich für den deutschen Besucher, eine ernste Mahnung. Zwischen den Türen an der Stadtseite des Bahnhofs befindet sich unter Glas eine gewaltige Tafel, auf der zahllose Kreuze die Stätten andeuten, wo hier Deutsche, Franzosen und Engländer ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Rechts vom Bahnhof aber erhebt sich ein gewaltiges Monument, nicht überschänglich, nicht triumphierend, sondern gleich einem gewaltigen Torbau ernst und würdig, das die Stadt St. Quentin ihren toten Söhnen feht und das die Namen der vielen Hunderte von Gefallenen dieser einst so blühenden Stadt trägt. Dann schreitet man über flüchtig aufgeräumte Trümmerstätten, um auch in der Stadt noch überall verwüstete Häuser, von denen nur noch Bruchstücke der nackten Mauern stehen, zu gewahren. Man fühlt noch heute bei jedem Schritt, daß hier Krieg, der Krieg in seinem ganzen Schrecken getobt hat. Eine heilsame Lehre wäre es für alle, die noch immer vom „frischen, fröhlichen Krieg“ oder von der „großen Zeit“, ohne zu erröten, zu sprechen sich erdreisten, durch diese halb tote Stadt hindurchzuwandern, den zerstörten Turm einer Kirche in die Sommerlüfte sich erheben zu sehen und über all das vernichtete Glück nachzudenken, das aus den vielen anfliegenden Ruinen menschlicher Heimstätten spricht.

Durch die Römische Chaussee hinaus geht es zu einem der größten deutschen Militärriedhöfe, der hier fast weltvergessen in einer Talenkung liegt. Wie wenige Deutsche mögen bisher hierhin gepilgert sein. Eine schmucklose Heide umgibt die weite Stätte so vieler vorzeitig vollendeter Menschenleben, hinter der sich viele Tausende schlichte schwarze Holzkreuze, eines wie das andere, in langen Reihen nebeneinander fast endlos dahinstrecken. Schmucklos liegen die flachen Gräber da, auf jedes ein kleines

Büschel Nelken gepflanzt, das jetzt im Hochsommer bereits verblüht ist. Jedes Kreuz trägt Namen und Vornamen wie sie einst in den Tagen des Jammers hier gebettet wurden, und schließlich hat jedes Kreuz eine Nummer. Demnach ist es nicht schwer, hier jemand aufzufinden, denn der Pförtner, der mit der Friedhofspflege betraut wurde, hat ein kleines, langsam vergebendes Buch, in das bei jeder Nummer nochmals der Name eingetragen ist. An der linken Seite des Friedhofes, fast schlicht gegen eine Bergwand gelehnt, steht ein großes Monument in schlichter Ausführung, das den hier begrabenen Toten geweiht ist.

Einzelne steht man ein Steinmonument, das den Namen des Toten und ein kleines Sprüchlein trägt. Hier haben Angehörige jedenfalls die Mühe nicht gescheut, nach St. Quentin zu fahren und den Toten einen letzten späten Liebesbesuch zu erweisen. Unter den Tausenden jedoch, die hier liegen, mögen es ihrer zehn oder zwölf sein, die nicht ganz vergessen wurden; die anderen Kreuze verwirkeln langsam in Sturm und Wetter, und wenn abermals zehn Jahre ins Land dahingezogen sein werden, wird es schwer halten, noch die Stätte zu bestimmen, wo der Mann, der Sohn oder der Bruder einstmals der Erde übergeben wurde. Vergessenheit scheint auch hier der Dank des Vaterlandes zu sein.

Keine andere Stätte mahnt so zur Völkerveröhnung als diese Riedhöfe. Die blühende Mannheit, die man hier begrub, ist eine stumme Anklage gegen den Völkermord und die Völkerverhöhnung. Wer diese Stätte besuchte, kann nicht mehr an Vergeltung, nicht an neuen Krieg denken, der doch nur neue ungezählte Tausende um ihr ganzes Lebensglück betrüben, neue und vielleicht noch fürchterlichere Ruinenstädte schaffen würde. Schon darum sollte man derer eingedenk sein, die hier einem Wahn zum Opfer fielen und die tiefe Weisheit dieser Stätte nicht für die einzelne Nation, sondern für die ganze Menschheit begreifen. Das und nichts anderes ist auch der tiefe Sinn jener Dichtermahnung:

„Bergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“ O. B.

Amerikanische Zahlen

STK. Spricht man von Amerika, so meint man gewöhnlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dort wohnen ungefähr 120 Millionen Menschen, also etwa 6 Proz. aller Erdbewohner. Das Land nimmt mit seinen 8,6 Millionen Quadratkilometer beinahe 9 Proz. des bewohnbaren Teiles der festen Erdoberfläche in Anspruch und hat auf einem mit Schätzen aller Art gesegneten Boden von der Ausdehnung fast ganz Europas nur etwa 1/4 soviel Einwohner zu ernähren.

An Kohle und gefamter Metallproduktion bringt USA ungefähr ebensoviele jährlich auf wie die ganze übrige Welt zusammen. Getreide macht 40 Proz. der Erd-Erzeugung aus, Textilien etwa 35 Proz. Der reale Lohn des Arbeiters ist ungefähr doppelt so hoch wie in Deutschland. Essen ist absolut billiger wie bei uns, alle Lebensnotwendigkeiten sind nach Kaufkraft des Lohnes berechnet billiger. Nur der eigenständige Luxus ist teurer als bei uns.

Trotz gelegentlicher Voraussagen kommender Krisen scheint das Land einer glänzenden Zukunft entgegenzugehen. Und doch nagt ein geheimes Leiden an diesem Staat, die Folge einer englischen Sünde vor Jahrhunderten; das ist der schwarze Mann, der als Sklave aus Afrika importiert worden ist und heute mit etwa 15 Millionen einen beträchtlichen Teil des Volkes ausmacht. Die jährlich durch Geburtenüberschuß hinzukommende schwarze Bevölkerung macht 150 000 Menschen aus, während der Zuwachs der Weißen ständig abnehmend gegenwärtig bei 200 000 steht und in 50 Jahren vielleicht nicht mehr nennenswert sein wird — während die Neger dann vielleicht jährlich um eine Million zunehmen werden.

Nicht der gegenwärtige Zustand, sondern diese dunkle Gefahr für die kommenden Generationen bildet den Gegenstand erster Sorge in Washington. Soll Amerika dafür ein Jahrhundert lang Gottes eigenes Land gewesen sein, damit dann all der Reichtum und die gesamte kulturelle Macht in die Hände der Neger fällt? Das ist die stille Frage der Volkswirtschaftler, die sich die Köpfe ihrer Urenkel zerbrechen. Vielleicht ist überhaupt die ganz weiße Rasse nur eine vorübergehende Erscheinung auf der Erde — fügt der Philosoph hinzu —, bestimmt, die Vorkarbeiten für eine kommende schwarz-gelbe Epoche der Erdgeschichte zu leisten? Dr. L.

Wie wird man reich?

Neulich zog mich im Café ein Komiker an seinen Tisch: „Mensch, ich habe einen fabelhaften Tip für Sie. Sie können ein reicher Mann werden.“

„Gerne, und wie?“
„Schreiben Sie mir eine Revue vier Personen. Gute Komikrolle; eine Sängersoubrette; einen fischen Burlesken, Tenor, Bass, wie Sie wollen —, und noch irgend ein schönes Weib, egal was. Sechs Girls. Können kleine Sätze bekommen. Zehn Bilder. Dauer 35 Minuten. In vierzehn Tagen muß ich es haben. Ich komm' überall mit unter. Sie sind prozentual beteiligt und bis Weihnachten reich.“

„Was überlegen.“
Tage darauf hielt mich ein Agent auf der Straße an: „Mensch, ausgezeichnet, daß ich Sie treffe. Wollen Sie Geld verdienen? Wieviel?“

„Gerne. Wie?“
„Revue schreiben, nur Revuen. Wenig Dekorationen. Vier Rollen. Sechs Girls. Zehn Bilder, 35 Minuten. Klogisches Geld können Sie verdienen.“

„Wieviel ungefähr?“
„Der Huber spielt die Hauptrolle.“
„Wer ist Huber?“

„Was, Sie kennen Huber nicht? Unseren großen Komiker. Wenn der die Hauptrolle spielt, müßten Sie eigentlich noch zu zahlen. Was meinen Sie, was der für eine Reklame für Sie ist. Er wird Sie groß machen, berühmt.“

„Ist das der ganze Verdienst?“
„Aber was bilden Sie sich ein. Bei einer Revue bleibt es nicht. Bis Weihnachten braucht er vierzehn. Vier—zehn. Sie können sie alle schreiben. Rechnen Sie den Verdienst aus.“

„Vierzehn Stück? Und Sie können sie alle unterbringen?“
„Vierhundert Schaubühnen haben wir. Alle bringen im Winter solche Revuen. Regen Sie sich darauf. Totschigerer Tip. Nächstes Frühjahr schauen Sie mich gar nicht mehr an, so reich sind Sie.“

Tage darauf ruft mich ein Regisseur an: „Mensch, wo stecken Sie denn. Drei Tage suche ich Sie. Jetzt sollen Sie sich im Sand, wo in Berlin Millionen zu verdienen sind. Ich brauche in acht Tagen eine Revue von Ihnen.“

„Weiß schon: vier Personen, sechs Girls, zehn Bilder, 35 Minuten.“
„Aha, Mensch, das machen die andern, die Konkurrenz. Bei mir verdienen Sie das Dreifache. Vier Personen, sechs Girls, zwanzig

Bilder, sechzig Minuten. Je zehn Bilder bilden einen Teil, selbständig abgeschlossen sein. Das Ganze muß zusammengehören. Dann gehen wir erst mit dem ersten Teil durch die Rinos, dann mit dem zweiten Teil und dann schmeißen wir das Ganze zusammen und gehen abendfüllend in die Provinz. Was meinen Sie, was Sie verdienen können!“

„Na, was denn?“
„Noch und noch.“
„Wie wäre es mit einem kleinen Vorschuß?“

„Also machen Sie keine Mühe. Die Sache ist ernst. Sehen Sie sich hin. Sie haben ja eine Maschine. In drei Tagen haufen Sie das runter. Ich gebe Ihnen sechs Tage Zeit. Heute ist Montag. Sonnabend hole ich mir das Manuskript. Denken Sie daran, was Sie verdienen werden. Servus.“

Und wo man hinkommt: im Romanischen stecken sie die Köpfe zusammen, bei Reimann, bei Schlöcher, bei Schwannede und selbst bei Menz lassen sie noch im Delirium von alleinseligmachenden Revuen zu vier Personen, sechs Girls, zehn Bildern und 35 Minuten.

Ich aber kann leider momentan keine Revue schreiben. Ich arbeite an einer ganz anderen Idee. An einer Erfindung, die viel mehr einbringt. An einem Café, das man ein halbes Jahr lang jeden Monat in einer neuen Farbe an einer anderen Straßenecke eröffnen kann. Da rennen alle sechsmal hin. Ich kenne die Berliner. Wenn mir das gelingt, bin ich bis zum Frühjahr wirklich ein reicher Mann. Ohne vier Personen, sechs Girls, zehn Bilder und 35 Minuten. Mario Mohr.

Seemanns-Kneipe

Von Walter Anatole Persich

Gaslaternen flackern unter Wind. In dieser Straße ist irgendwo und gleichzeitig überall ein verborgener Värm, und an den Ecken stehen Mädchen in schlechten Mänteln, unter denen grelle Schuhe die große Welt nachahmen. Dies ist die Straße der Seemannskneipen, alt und ein wenig unsauber, Tag und Nacht ohne den stillen behüteten Schlaf der Begüterten, die eigene Städte in dieser Stadt für sich haben — und ohne die ausgeglichene Ruhe. Hier ist keine Minute in vierundzwanzig Stunden Ruhe, hier ist Leben: wild und lärmend und gierig, denn morgen, auf See, da ist es wieder nur Arbeit und dumpfer Schlaf zwischen zwei Wachen und der Kampf gegen den Sturm. Der muß draußen bleiben, wenn man die letzte Tür hinter sich schließt, hineintritt in den Dunst von Crog. Bier,

Tabak, Weibern und Männern! „Thank you, old boy, die Fahrt war gut, aber schwer! Eine Runde für die Mannschaft, alle, wie sie da sind! Hurra, wir haben Geld!“

So kommen sie herein, so gehen sie, so schwer, nach den Kojen, ins Logis, aber zumeist langt es nur noch für die Herberge, das Ganze, was in sieben Wochen an Feuer dabei herauskam. Was tut's, morgen wird frisch gehuert!... Ein einfaches Tischchen hockte die Runde, die Weiber juchsen über rohe Späße, lassen sich Zigaretten, Schokolade, Essen kaufen, trinken immer noch ein Glas, streichen dem großen Keel, gleichmäßig und wie aus Gefühl, durchs Haar, und wissen nicht, daß ihm dies noch Liebskuglung und braunlich ist. Dröhnend hämmert das Orchester das Lied vom „Neger Klave“: „Spielend einst am Meeresstrand, raubten fremde Menschen mich...“ — und es wird still, ganz still. Sie rühren im Crog, als ob der Jucker nicht schon lange aufgelöst wäre; sie starren auf den Tisch: Heimat, Familie, Bruder, Schwester, Vater, Mutter — was sind das für fremdartige, gute, fischig-ergreifende Worte? Welches ist ihr Sinn? Man weiß es nicht so recht — he, Kamerad, wachst du in Cherbourg? Wie! Konterbande verschürt? — Dann flamm das Feuer eines Tanzes; klirrend geschellen die Rhythymen im Blech und Klingeln des Instrumentes; die Männer umgreifen fest die Frauen — oh, wie fern war diese Stunde in der Einsamkeit der Ozeanmächt, wie hat man sie herbeigeseht unter den taufend Sternen, in allen Breitengraden!

Und nun? Die Frauen sind verbraucht und haben alle den Geruch der finstern Höfe an sich. Sie wollen nur Geld, das Geld, das Geld — da liegen die letzten hundert Mark: verkauft sie! Auf der Reeperbahn, nachts um halb eins... brüllen fünfzig heisere Kehlen. Der Hezensabbat des Lebens bricht los. Sie schreien alle nach Bier und Rum, und sie meinen alle etwas ganz anderes, etwas, das sie nicht mehr kennen oder nie gekannt haben, das sie auf allen Meeren, in allen Häfen, in allen Spelunken suchen und nur ein einziges Mal vielleicht erleben — in der Stunde, wo der Klave ein Mann kommen wird, wo es den Kurs gehen wird, den jedes Schiff, jeder Mann einmal fahren muß. Dann ist es da. Jetzt ist es auch da, hinten, ganz hinten, wo man nicht mehr weiß, daß man fauchte am Arm, Feuer im Brustbeutel und Crog im Glase hat... Aber was ist denn da los? Diese Frau! Salunte! Messer blitzen, der Wirt lacht wild, er will die Bande rauschschmeißen, aber ein Stuhlbein macht ihn still, Glas klirrt, Weiber freischen, das Orchester klappt eine halbzweifelhafte Rolle herunter — ein neuer Gast! Hallo, Jimm, wir trinken noch eins! Und die Weiber setzen sich wieder, und das Geld zockt wieder, und das Lied vom Negerklaven wird gespielt...

Anzeigen für die Sonnabend-Nummer werden nur bis 9 Uhr vorm. angenommen

Expedition Lübecker Volksbote

Ämtlicher Teil

Das Geleg- und Verordnungsblatt der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 31 vom 31. August 1928 enthält

Ausführungsbefimmungen zum Polizei-Beamtengeleh vom 2. Mai 1928. — Nachtrag zu der Verordnung vom 14. August 1928 zur Ergänzung der Vorschriften für die Untersuchungen bei Schlächungen im Inlande

Am 1. September 1928, vormittags 8 1/2 Uhr wird der Kapitän Zander vom Motorjagter „Helene“ wegen seiner Reise von Lübeck nach Harles in Zimmer Nr. 9 des Gerichtshauses, Gr. Burgstraße 4, Verklarung ablegen.

2257 Amtsgerecht Lübeck

Auszahlung

der vom Wohlfahrtsamt bewilligten Grundsteuerzuschüsse für die II. Rate 1928/29:

Dienstag, 4. September, 8—11 1/2 Uhr A—H
Mittwoch, 5. September, 8—11 1/2 Uhr J—R
Donnerstag, 6. September, 8—11 1/2 Uhr S—Z

im Wohlfahrtsamt, Untertrave 104, Zimmer 1, unter Vorlegung des Grundsteuerzettels, der letzten Grundsteuerquittung, der roten Ausweisarte des Wohlfahrtsamtes und etwaiger Verordnungsbescheinigungen oder Arbeitslosenarten.

Eine Zahlung außerhalb der genannten Tage findet nicht statt.

Die Grundsteuerzuschüsse für Sozialrentner sind an den allgemeinen Zahlungstagen für Sozialrentner (7.—12. September 1928) oder, sofern Grundsteuer bei dem Finanzamt schon vor den Zahlungstagen für Sozialrentner gezahlt werden muß, jeweils an den letzten beiden Werttagen vor dieser Zahlung in Zimmer 5 des Wohlfahrtsamtes abzuheben.

Das Wohlfahrtsamt

Nichtamtlicher Teil

Beratungsfstelle für Geschlechtskrankheiten

Bad Dilseloe

Kreiskrankenhaus, Wolkenweher Weg. Geschäftsbereich: Nördliche Teile der Kreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg. Unentgeltliche, streng vertrauliche Untersuchung und Beratung.

Sprechstunden:

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 17—18 Uhr.

Für auswärtige Besucher steht die Beratungsfstelle außerdem in dringenden Fällen auch an Wochentagen vormittags zur Verfügung. Auswärtige Besucher erhalten auf Wunsch die Fahrkosten 4. Klasse erstattet.

Blühlich und unerwartet entschlief heute nachmittag unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater

Hermann Bethke im 81. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Wih. Drewes u. Frau geb. Bethke Obertrave 34.
Beerdig. Montag, 3. Septbr., 4 1/2 Uhr Kapelle Bornwerf.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands Verwaltungsfstelle Lübeck

Nachruf Am 28. August ds. Js. starb unsere langjährige treue Kollegin, Frau **Helene Timm** Ehre ihrem Andenken! Die Bezirksabteilung.

Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Lübeck

Nach kurzer Krankheit verstarb unerwartet unsere Kollegin

Marie Braasch

Wir verlieren in der Verstorbenen, die jahrelang als Funktionärin und Vorstandsmitglied tätig war, eines unserer besten und eifrigsten Mitglieder. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, d. 1. September, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtorfriedhofes statt.

Der Vorstand

Es hat sich herumgesprochen

daß Sie keine bessere Bezugsquelle finden, wo Sie zu solch günstigen Bedingungen Ihren Bedarf für die bevorstehende Herbst-Saison an Herren- und Damen-Konfektion, Möbeln, Schuhwaren, Gardinen, Decken, Uhren usw. decken können

Ca. 1000 Damen und Herren

Bekleidungsstücke haben wir für Sie bereitgestellt, und finden Sie auf alle Fälle das Richtige bei uns am Lager

Auf Teilzahlung

kaufen Sie bei uns ohne große Mittel. Sie haben nur 1/4 des Kaufbetrages nötig und wird Ihnen der Rest ganz Ihrem Wunsche gemäß gestundet

Herren-Anzüge . . . von 29.50 an	Damen-Kleider . . . von 14.50 an
Herren-Mäntel . . . von 49.50 an	Damen-Mäntel . . . von 29.50 an
Herren-G.-Mäntel . . . von 21.50 an	Damen-G.-Mäntel . . . von 19.50 an
Herren-Windjacken von 14.50 an	Damen-Pullover . . . von 11.50 an
Metallbetten . . . von 34.50 an	Federbetten . . . von 39.50 an
Steppdecken . . . von 19.50 an	Divandecken . . . von 16.50 an
Spelsezimmer . . . von 495.— an	Herrenzimmer . . . von 465.— an
Schlafzimmer . . . von 395.— an	Küchen komplett . . . von 95.— an

Unser seit ca. 20 Jahren bestehendes Geschäft bürgt für gute und reelle Bedienung!

nur bei **Kauft auf Kredit** 2545
Siegfried Jttmann Lübeck
Breite Str. 33 erste Etage



Freier Wassersportverein Lübeck e. V. Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Am 28. August verstarb nach schwerem Leiden unser Genosse

Carl Luickhardt Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Die Mitglieder treffen sich zur Trauerfeier 3 1/4 Uhr vorm. Feldzug.

Nach langer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann und unser Onkel

Johann Samuelson im 85. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Marie Samuelson geb. Wiencke nebst allen Angehörigen.

Lübeck, d. 30. August Glandorffstr. 16, 11. Beerdig. Montag, 3. Septbr., 10 1/2 Uhr Kapelle Burgtor.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, sep. Eing. Adlerstr. 30b, II.

Frdl. möbl. Zim. sof. z. verm. Nähebg. Allee 20 c.

Gelegenheitsposten Neue Kleider u. Mäntel weit unter Preis 2550 Glodengießerstraße 44, I

6 Schlafzimmer neu, mit Glas u. Marmor lieferbar, 298 Rm. 2550 Glodengießerstraße 44, II

Guterh. Kinderwagen für 15 Rm zu verk. 2551 Lang. Lohberg 41, I. Hinf.

Eiserner Säulenofen mit Kachelofen zu verk. 2551 Dornestr. 33, pt.

Antauf — Verkauf von Uhren, Gold- u. Silberarbeiten, Juwelen, neu u. gebr. **Frick**, 2551 Glodengießerstraße 44

Für die mitr. zuteil gewordene Unterstützung v. mein. Kollegen u. Freunden dankt vielmals **W. Vader**.

Sagen Sie niemals

Sie müßten „mal wieder“ Reklame machen! Dieses „mal wieder“ bringt keine nennenswerten Erfolge. Werben Sie konsequent, anhaltend. So erhöhen Sie Ihren Gewinn!

Der Filzhut ist wieder die große Mode!

Durch meine Beziehungen zu großen Fabriken sowie durch meine Selbstanfertigung bin ich in der Lage, besonders vorteilhafte Angebote machen zu können

Filzhüte, garniert, moderne Farben 8.50 6.50 4.25 **2**²⁵

Elegante, handgearbeitete Filzhüte 14.50 10.50 8.50 **6**⁵⁰

Die mod. **Chenille-Baskenmütze** 3.25 **2**⁷⁵

Spezialität: **Große und kleine Kopfwelten** 2551



Moderne Filzglocke ohne Schinalle nur **4**⁵⁰

Holstenstr. 21 Hauptgesch. **Holzblatt** Hützstr. 43 Filiale

Unsere Butterpreise!



Allerfeinste Melerei-Taf.-Butter 2.25

schl.-holst. Feine Melerei-Butter . . . 1.95

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

Butter-Großhandlung Hammonia

Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Norddeutschlands

Verkaufsstellen: Lübeck Hützstraße 73 Beckergg. 20 Wahnstr. 14

Das wahre Gesicht der Hohenzollern

Vielweiberei, Königin Luise-Legende, Sexuelle Ausschweifungen, Märessen-Wirtschaft, Kundsüdel, Geisteskrankheit

200 Seiten nur 75 Pfg.

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke Zahlungserleichterung auf Wunsch! **Heinr. Pagels** Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Scheim & Wege Mengstr. 10 empfiehlt Sämereien für Herbstsaat.

Hützstraße 83-85 htel. ger. fett. Sped. 2 00.4 htel. ger. mag. Sped. 2 1.00 pa. ger. Mettmurkt 2 1.20 pa. Rollschinken 2 1.50

August Bebels Leben

Die Einigung der Arbeiter. Gegen den Krieg 1870/71. Festung. Sein Werk

Nur 90 Pfennig Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Nie wieder Krieg!

Ernst Friedrich

Krieg dem Kriege Guerre à la guerre Ein erschütterndes Bilderwerk gebunden 5 Reichsmark

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Friedrich Ebert's Leben

Eines Menschen Weg von **Emil Felden**

„Des Volkes Wohl ist meiner Arbeit Ziel“ Ganzleinen Reichsmark 5.50

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

**Jetzt so
billig**

sind meine
September-Angebote
Deshalb machen auch Sie
einen Versuch, sich mit dieser
billigen Herbst-Ware zu
versorgen
Meine Läger in **Herren- und
Knaben-Anzügen, Mänteln usw.**
sind wohlgefüllt, ebenso
treffen täglich Neuheiten in
Kleiderstoffen ein

Johannes Holst
Markt 6 / **LÜBECK** / Kohlmarkt 6
Filiale **Kücknitz**

Hochfeine Qualität
und doch nur

1 Pfund 85 Pfg.
kostet die neue Margarine

BEGONA-GOLD

Liebling der Hausfrau
Auch auf diese Marke erhalten Sie **Gratis-Zugaben**
nur im

Butterhaus Beggerow
Johannisstraße 3

*Herbst-Neuheiten in
Herren-Hüten* sind eingetroffen. Preislisten: 5.75 6.- 7.25 7.75 8.- 9.- usw.
Ernst Wehde
Herrenartikelgeschäft
Beckergrube 33

Werbt unablässig für eure Zeitung!

**Auf bequeme
Teilzahlung:**

Herren-, Damen-, Mädchen- und Knabenbekleidung aller Art,
Herren-Artikel, Hüte, Mützen, Schirme, Schuhwaren in großer
Auswahl für Damen, Herren und Kinder, Tuche, Wollwaren,
Baumwoll- und Leinenwaren, Trikotagen, Bett-, Tisch- und
Leibwäsche, fertige Betten, Bettfedern, Bett-, Schlaf-, Stepp- u.
Chaiselonguedecken, Gardinen, Lederwaren u. Koffer aller Art

Elegante Garderobe nach Maß

Wenn Sie unser Kunde noch nicht sind,
so werden Sie es. Wir bieten
Ihnen große Vorteile!
Bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, wenden Sie sich
unverbindlich an:

**Warenhaus
Gebr. Brennmann**
Königstr. 76 (zwischen Hux- und Wahnstr.)

Kredit auch nach auswärts

Kaufe auf Kredit

nur im

HAMBURGER TEXTILHAUS

Modernes Kreditkaufhaus

**Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
sämtl. Manufakturwaren, Schuhwaren u. a. m.**
bei einem

Kredit bis zu 9 Monaten

In Barmbeck neu aufgenommen

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Bei kleiner Anzahlung hierauf

**Kredit bis zu 18 Monaten
und mehr**

Diskrete und aufmerksame Bedienung
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

HAMBURGER TEXTILHAUS G.M.B.H.
Filiale **Lübeck, Breite Straße 47**

Kleinverkauf von
Baumaterialien

Steine, Sand, Zement,
Kalk, Träger, Rohre,
Platten, Pappe, Teer usw.
auch frei Haus

Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/58
(unterhalb Lohberg)

Drauringe

333 von R.M. 4.- an
585 von R.M. 8.- an
Hunderte von Ringen
Gravierung gratis!
Goldschmied Stuedel
Eig. Werkst. Königstr. 82a

**Patent-Matratzen
Auflege-Matratzen**
werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gebrüder Helli
Welt. Spez.-Gesch.
Unterstr. 111/112
b. d. Holstenstr.

Bei festlichen Anlässen
empfehle stets einen

guten Tropfen

Große Auswahl in

**Edel-Likören
Rhein-, Mosel-, Rot- und
Südweinen
Spirituosen, Rum, Wein-
brand, Aquavit usw.**

Gute Qualitäten
zu bekannt billigsten Preisen

Ernst Voss

Gr. Burgstr. 59 **Lübeck** Tel. 20 410
Bitte Schaufenster beachten!

Organisiert Euch politisch!

**Zur Mühle
Beckergrube 61**

Kristall-Weizenmehl 20.4
Allerfeinst. Weizenmehl 24.4
Diamant-Weizenmehl 26.4
5-Z-Btl. Diamant 1.30
Roggenfeinmehl 24.4
Sagomehl 40.4
Buchweizenmehl 30.4
Mannagröße 28.4
Weizen Grieß 28.4
Täglich frische Hefe
in Sandbrot.

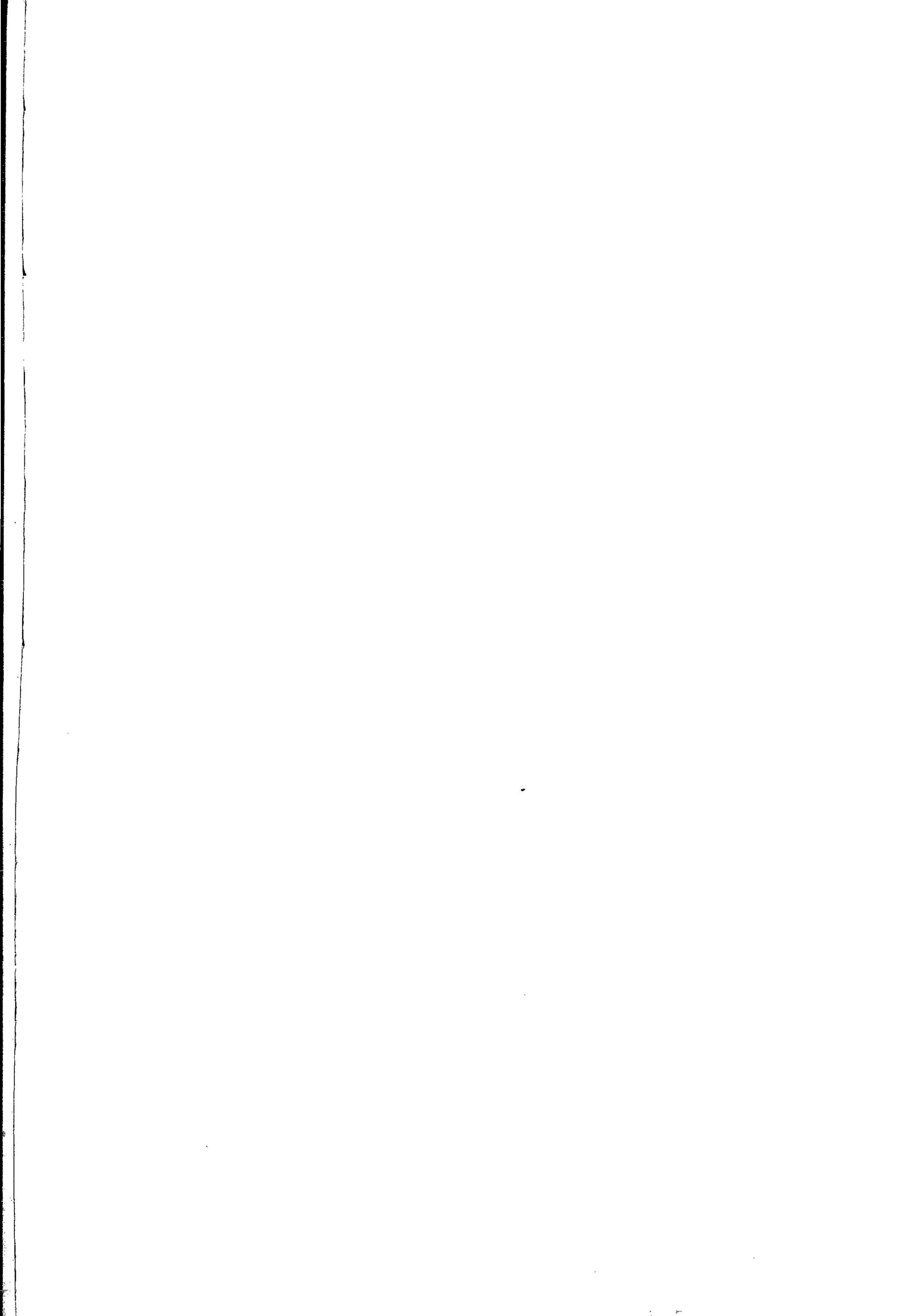
Preifentabak
in allen Preislagen.
C. Wittfoß
Ob. Huxstr. 12

10% Rabatt

gewähren wir jetzt auf alle Waren als
Entschädigung für die durch den Um-
bau verursachten Unbequemlichkeiten

Unsere Eingänge jetzt: **Breite Straße 46
Markthallen-Passage**

**Markmann
Meyer**



September